

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Zustellungsgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gehehe, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Restamt kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „**Presse, Thorn.**“

Thorn, Sonnabend den 21. Mai 1910.

Druck und Verlag der **E. Dombrowski'schen Buchdruckerei** in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: **Heinr. Wartmann** in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Trauerfeier in London.

Verschiedene englische Blätter begrüßen in Leitartikeln die Ankunft Kaiser Wilhelms. So schreibt „Daily Telegraph“: Ritterlichkeit wird mit Ritterlichkeit vergolten. Kaiser Wilhelm kam vor nahezu zehn Jahren bei einer ebenso ernsten Veranlassung zu uns und die aufrichtige Anerkennung seiner unvergeßlich geliebten Ritterlichkeit und verwardtschaftlichen Gefühle bringen wir auch jetzt wieder wie damals aus vollem Herzen ihm entgegen. Seine Anwesenheit unter uns bedeutet mit den edelsten Tribut, der dem Andenken König Eduards, des Friedensstifters, gezollt wird. „Standard“ schreibt: Der Kaiser wird in England allgemein geachtet als ein Monarch, der seinen hohen Beruf im großen Stile ausübt. Ebenso hochsinnig in der Opposition wie loyal in der Freundschaft. In einem Artikel der „Daily Mail“ heißt es, das britische Volk werde dem Kaiser Dank wissen für den ritterlichen Eifer, seinem erlauchten Verwandten den Joch der Anhänglichkeit und Hochachtung darzubringen.

Auf Wunsch des deutschen Kaisers wurde bei der Ankunft der „Hohenzollern“ in Sheerness kein Salut gefeuert. Die deutschen Kriegsschiffe hatten die Flaggen halbhoch gesetzt. Nachdem die Kaiserjacht „Hohenzollern“ bei Port Victoria vor Anker gegangen war, begab sich Admiral Sir Charles Drury, der Chef des Nordseegeflügelars, an Bord der Jacht, um Befehle Sr. Majestät des Kaisers entgegenzunehmen. Die „Hohenzollern“ hat mit Port Victoria direkte telegraphische und telephonische Verbindung. Donnerstag vormittags 10½ Uhr begab sich Kaiser Wilhelm von Port Victoria mittels Sonderzuges nach London. Auf dem Victoriabahnhof waren zu seinem Empfange anwesend König Georg, Herzog von Cornwall, Prinz Heinrich von Preußen, Herzog von Connaught, Prinz Arthur von Connaught, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, Prinz Franz von Teck, Herzog von Argyll, der frühere Botschafter in Berlin Sir Frank Paascelles und das Personal der kaiserlichen Botschaft. In der Begleitung des Kaisers auf seiner Fahrt von Port Victoria befanden sich der Feldmarschall Lord Roberts, General Sir Leopold Swaine, Oberst Legge, der Botschafter Graf Wolff-Metternich und der deutsche Marineattaché bei der Botschaft in London Kapitän Widenmann. An den Zugängen zum Bahnhof, sowie auf den nach dem Buckingham-Palast führenden Straßen hatten sich große Menschenmengen angesammelt. Auf dem Bahnsteig befanden sich außer den Mitgliedern der Botschaft der deutsche Generalkonsul Geheimrat Dr. Johannes und mehrere hundert Zuschauer, darunter viele Angehörige der deutschen Kolonie. Kurz vor Ankunft des Zuges erschien der König und die übrigen Fürstlichkeiten. Sobald der Zug hielt, verließ der Kaiser mit entblößtem Haupt den Wagen, trat schnell auf den König Georg zu, ergriff dessen rechte Hand mit seinen beiden und küßte ihn auf beide Wangen. Sodann begrüßte der Kaiser, immer noch entblößten Hauptes, die Herzöge von Cornwall und Connaught, sowie die anderen fürstlichen Herrschaften. Nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge begaben sich dann die Fürstlichkeiten in das Wartezimmer und fuhren von dort nach einigen Minuten nach dem Buckingham-Palast. Infolge des traurigen Anlasses des Besuches enthielt sich die Volksmenge auf den Straßen jeder lauten Kundgebung, aber jedermann entblößte sein Haupt, als der Kaiser vorüberfuhr, und die Damen winkten mit den Taschentüchern. Kaiser Wilhelm und König Georg fuhren kurz nach 3 Uhr in Begleitung der beiderseitigen Gefolge im geschlossenen Wagen nach der Westminster-Halle. Vorher hatte der Kaiser dem Könige und der Königin im Marlborough-House einen Besuch abgestattet. In der Begleitung des Kaisers und des Königs auf der Fahrt nach der Westminster-Halle befand sich der König der Belgier. Die Majestäten wurden im Hofe des Westminster-Palastes von

dem Lordgroßkammerherrn Carl of Carrington, dem Carl Marhal Herzog von Norfolk, dem Minister Harcourt und Sir Schomberg Kerr Mc Donnell empfangen und in das Innere geleitet. Während die Herrscher durch die Volksmenge schritten, entblößten sich schweigend aller Häupter. Die Majestäten verweilten fünfzehn Minuten in tiefer Trauer in der Halle und kehrten sodann nach dem Marlborough-House zurück. — Während die Majestäten in der Westminster-Halle verweilten, dauerte der Zustrom der Menge fort. Die Majestäten beobachteten mehrere Minuten lang die an dem Sarge vorüberziehende Menge; dann betraten sie den Raum rings um den Katafalk. Der Kaiser legte am Sarge einen prachtvollen Kranz nieder. Darauf knieten der Kaiser und der König nieder und verharren einige Minuten im Gebet. Als sie sich erhoben, waren sie sichtlich sehr bewegt und drückten sich die Hände. Diese Szene machte auf die Menge einen tiefen Eindruck. — Der Kaiser nahm nach der Rückkehr von der Westminster-Halle mit der königlichen Familie den Tee ein. Abends findet im Buckingham-Palast Familientafel statt.

Über das Eintreffen Kaiser Wilhelms in Sheerness entnehmen wir einem näheren Bericht vom Donnerstag noch folgendes: Den ganzen Nachmittag hatten die schweren Geschütze der bei Sheerness verankerten englischen Flotte am Mittwoch die Ankunft von Königen und anderen Fürstlichkeiten mit Donnerstimmen verkündet. Noch hing der Rauch von den Salutschüssen, die den Prinzenmahl von Holland begrüßt hatten, in der Luft, als die „Hohenzollern“ wie ein Phantom aus dem Nebel, der über der Mündung der Themse hing, hervortrat, und gefolgt von zwei Begleitschiffen, an der stumm grüßenden englischen Flotte vorüberfuhr. Der Kaiser hatte durch Funkenpruch mitteilen lassen, daß er auf den üblichen Donnergriß verzichte. Bei Port Victoria ging die „Hohenzollern“ vor Anker, und der Kaiser brachte die Nacht an Bord zu. Heute Morgen wird er mit einem Sonderzug auf der Station Victoria in London eintreffen. Dann steht nur noch der Bulgarenkönig, um die Zahl der europäischen Monarchen, die Eduard VII. die letzten Ehren erweisen wollen, voll zu machen. Auf der „Hohenzollern“ weht die kaiserliche Standarte, aber auf dem Fock- und Befanmast waren die deutsche und die englische Flagge auf halbmast gehißt. Die kaiserliche Jacht wurde sofort durch einen Draht mit dem Telephonendienst verbunden und trat alsbald mit König Georg und später mit dem deutschen Botschafter in London in Verbindung. Der Kaiser ist der einzig regierende Monarch unter den vielen jetzt in England versammelten, der im Jahre 1891 dem Sarge der Mutter des verstorbenen Königs folgte. Die „Daily News“ veröffentlicht ein Interview mit jemand, der die Reise auf der „Hohenzollern“ mitgemacht hat. Diesem war der überaus große Ernst des Kaisers aufgefallen, der sonst gerade auf Seereisen sehr guter Laune zu sein pflegte. Wenn der Kaiser nicht arbeitete, war er fast immer an Deck, da das Wetter sehr schön war. Er empfing fortwährend drahtlose Depeschen von Kiel. Die „Hohenzollern“ wurde geistert von Pinassen der englischen Flotte umkreist und von der Fußpolizei überwacht.

Am Mittwoch und Donnerstag trafen in London ferner ein der König der Bulgaren, Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Johann Georg von Sachsen, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Kronprinz von Schweden und Prinz Fushimi von Japan.

Königin Mary, Prinz Heinrich von Preußen und der Großherzog von Hessen begaben sich Mittwoch Abend nach 10 Uhr nach der Westminster-Halle und verweilten in stillem Gebet vor dem Sarge. Etwas später erschien dort auch der König von Portugal.

Politische Tageschau.

Zur Wahlrechtsvorlage.

Der Vorstand des Berliner Deutsch-konservativen Wahlvereins hat eine Resolution gefaßt, in der er die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses bittet, aus monarchischen Rücksichten, da die Wahlrechtsreform in einer Thronrede nun einmal versprochen sei, wenigstens den Versuch zu machen, die Wahlrechtsagitation der Linken wenigstens etwas für die Zukunft abzu-schwächen und nach Möglichkeit zu vermeiden, daß überhaupt nichts zustande kommt. Er vertraut sowohl der Weisheit wie der Opferwilligkeit der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses, daß diese in schwerer Stunde den richtigen Weg finden wird. In der Drittelungsfrage seien die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses unbedingt denen des Herrenhauses vorzuziehen. Falls das Institut der sogenannten Kulturträger unumgänglich notwendig sei sollte man ihm eine Ausdehnung geben, die allen Schichten des Mittelstandes Berücksichtigung gewähre. — Der Widerstand in industriellen Kreisen gegen die Wahlrechtsklärung des Hansabundes — die „Rhein-Westfälische Zeitung“ spricht geradezu von einer „seltsamen Entgleisung“ des Berliner Vorstandes des Hansabundes — äußert sich in immer entschiedeneren Erklärungen.

Flüchtlinge Nationalliberale.

Den Anschluß an die Fortschrittliche Volkspartei hat nahezu einstimmig nun auch der jungliberale Verein in Regensburg beschlossen.

Die Gründung

einer polnischen Volkspartei

wurde, wie die „Pos. N. N.“ mitteilen, in einer Vertrauensmännerversammlung in Posen beschlossen. Zum Vorsitz wurde Fr. Dobry, zu seinem Stellvertreter Dolack gewählt. Da der vorgelegte Statutenentwurf nicht die allseitige Zustimmung der Erschienenen fand, wurde die Abhaltung einer neuen Versammlung innerhalb zwei Wochen beschlossen.

Zu unserem Artikel „Der Fall Zeppelin“, der aus der Feder eines Berliner Fachmanns stammt, ersucht uns die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin in Friedrichshafen, auf folgende Irrtümer unseres Gewährsmannes hinzuweisen: 1) Es ist inzwischen öffentlich demontiert worden, daß Graf Z. auf dem parlamentarischen Abend irgend wie sich gegen das Kriegsministerium ausgesprochen habe. Eine solche Art und ein solcher Angriff kann keinem ferner liegen als gerade einem so taktvollen Staatsmann (?), wie Graf Zeppelin ist. 2) Es ist konstatiert, daß bei Limburg gewisse Abänderungen der bei Bülzig und sonstwo erprobten Verankerung des Z-Luftschiffes vorgenommen worden, auf die die Katastrophe zurückzuführen ist. 3) Bei Bülzig sind stets Mannschaften im Luftschiff gewesen, wenn Gefahr drohte. Auch ist darauf hinzuweisen, daß bei Limburg große Reparaturen am Fahrzeug vorgenommen werden mußten, während bei Limburg dasselbe völlig intakt war und großen Auftrieb hatte. — Wir bemerken hierzu, daß die „Presse“ auch das vom Grafen Zeppelin veranlaßte Dementi seiner Äußerungen auf dem parlamentarischen Abend gleich gebracht hat.

Interpellation wegen des Weilburger Unglücks.

Die Interpellation, die nach dem „Leipz. Tagebl.“ nach Wiederausammentritt des Reichstages bevorstehen soll, wird nicht mit den amtlichen Erklärungen über die Zeppelin-Katastrophe bei Weilburg erledigt sein, sondern zu einer Aufforderung an die Reichsregierung führen, den Grafen Zeppelin zur Abgabe eines Gutachtens über die technischen Ursachen der Katastrophe zu veranlassen.

Konferenz über die künftige Gestaltung der Unterstützung der Tabakarbeiter.

Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes, Bermuth, fand am Donnerstag im Reichsschatzamt eine Beratung statt mit Vertretern des deutschen Tabakverbandes, des Verbandes christlicher Tabak- und Zigarrenarbeiter Deutschlands, der Gewervereine deutscher Zigarren- und Tabakarbeiter, des Verbandes der Zigarrensortierer und Kistenbekleber Deutschlands. Gegenstand der Beratung ist die künftige Gestaltung der Unterstützung für Tabakarbeiter, die durch das Tabakfeuergesetz in ihrem Gewerbe beeinflusst sind. Am Freitag, wird im Reichsschatzamt dieselbe Frage mit Vertretern der deutschen Tabakindustrie besprochen. Als dann sollen die neuen Grundzüge ausgearbeitet und vor der endgültigen Entschließung die Verbände nochmals gehört werden.

Eine neue Flottenvorlage für Österreich-Ungarn.

Über die gemeinsamen Konferenzen der österreichischen und ungarischen Minister in Wien-pest verlautet, daß Gegenstand der Beratungen auch sehr ernste militärische Anforderungen gewesen sind. So soll ein Flottenbauplan vorgelegt sein, der 280 bis 300 Millionen für 4 Dreadnoughts, den Rest für 3 neue Schnellkreuzer, 4 Donamonitore, 6 Unterseeboote und 10 12 Zerstörer und Hochseetorpedos.

Die internationale Luftschiffahrtskonferenz in Paris

ernannte Renault zum Präsidenten und Dr. Krieger-Deutschland zum Vize-Präsidenten.

Um die französischen Eisenbahner zu beruhigen,

wird amtlich zu dem Zwischenfall zwischen dem Eisenbahner Syndikat und der Staatsbahndirektion erklärt, daß die Abordnung des Syndikats nur deshalb nicht empfangen worden sei, weil die Bitte um Gewährung einer Unterredung erst nach der Ankunft der Abordnung an die Direktion gelangt sei.

Zuwachs in der spanischen Königsfamilie.

König Alfons von Spanien, der in London weilte, wurde telegraphisch benachrichtigt, daß die Entbindung der Königin von Spanien jeden Augenblick erwartet wird. Ärzte und Wärtenträger waren die ganze Nacht im Palast. Der König wurde gebeten, seinen Aufenthalt in London so kurz wie möglich zu gestalten. (Die Königin, seit 31. Mai 1906 vermählt, hat bereits drei Kindern das Leben gegeben, Alfonso, geb. 10. Mai 1907, Jaime, geb. 23. Juni 1908, und Beatriz, geb. 22. Juni 1909.)

Zur Kretafrage

verwarf die türkische Deputiertenkammer am Mittwoch einen Antrag auf Beantwortung der von den politischen Versammlungen in Kreta eingehenden Depeschen. Einige Abgeordnete verlangten, zur Beruhigung der patriotischen Erregung des Volkes solle die Flotte nach Kreta und die Armee an die Südgrenze des Reiches entsandt werden. Die Führer der Jungtürken sprachen sich gegen den Antrag aus, da die Kammer bereits bekundet habe, daß sie die Kretafrage als Lebensfrage für die Türkei und die Verfassung betrachte. Die Kammer müsse die Regierungsaktion abwarten, wenn sie dem Kabinett vertraue. — Die Porte hat, wie „Sabah“ berichtet, am Mittwoch den Botschaftern der Schutzmächte ein neues Memorandum übergeben, in welchem sie die Aufmerksamkeit der Schutzmächte auf die Eidesleistung der neuen Regierung in Kreta auf den Namen des Königs der Hellenen lenkt.

Die Zentenarfeier in Argentinien.

Die deutschen Kreuzer „Emden“ und „Bremen“, der österreichische Kreuzer „Kaiser Karl VI.“ und der holländische Kreuzer

„Ulrecht“ sind aus Anlaß der Zentenarfeier in Buenos Aires eingetroffen. Der japanische Kreuzer „Toma“ bleibt wegen seines Tiefgangs im Hafen von Bahia Blanca und wird zu der internationalen Truppenchau am 25. Mai zweihundert Mann seiner Besatzung entsenden. — Der Minister des Äußern hat am Mittwoch in Buenos Aires den 17. Internationalen Amerikanisten-Kongress eröffnet.

Der südafrikanische Farmerbund, auf dessen Versammlung sämtliche zwölf Farmervereine mit 500 Mitgliedern vertreten waren, tagte während der Pfingstfeiertage in Omaruru. Die Bemühungen des Reichskolonialamts für die Farmer wurden dankbar anerkannt, abgelehnt wurde eine in Vorschlag gebrachte Stellungnahme zur Diamantenpolitik.

Die Neubildung des Ministeriums für die südwestafrikanische Union.

Der Premierminister von Transvaal General Botha hatte am Donnerstag in Kapstadt mit dem Generalgouverneur Gladstone eine Besprechung. Dem Vernehmen nach wird Botha die Bildung des Ministeriums für die südwestafrikanische Union übernehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai 1910.

— Der Landwirtschaftsminister von Arnim-Criewen feiert heute den 60. Geburtstag.

— Der bisherige deutsche Gesandte in Peru Dr. Michaelles ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den Vereinigten Staaten von Brasilien ernannt worden.

— In der in Friedrichroda abgehaltenen Pfingstkongferenz der ständigen Debatten des deutschen Juristentages ist unter dem Vorsitz des Geheimrats Prof. Dr. Brunner beschlossen worden, den diesjährigen Juristentag in der Zeit vom 12. bis 14. September in Danzig abzuhalten.

— Die 4. Weltkongferenz der Jungfrauenvereine ist heute in Gegenwart der Kaiserin und der Vertreter zahlreicher Behörden eröffnet worden. 22 Länder mit 850 Delegierten sind auf der Konferenz vertreten. Begrüßungsansprachen wurden gehalten von Vertretern der Reichs- und preussischen Staatsregierung, des evangelischen Oberkirchenrates und anderer christlicher Körperschaften.

Strasburg, 18. Mai. Auf das Huldigungstelegramm des deutschen Lehrertages an den Kaiser ist folgende Drahtantwort eingegangen: „Se. Majestät lassen der dort versammelten deutschen Lehrerverammlung für das erneute Gelübde treuer Anhänglichkeit danken.“

Evangelisch-sozialer Kongress.

Cheumnitz, 18. Mai.

In der heutigen ersten öffentlichen Hauptversammlung der diesjährigen Tagung begrüßte der Kongressvorsitzer Wirklicher Geheimrat Regierungsrat Professor D. H a n a c k die Anwesenden mit einer Ansprache, in der er einen Rückblick auf die soziale Entwicklung der letzten Jahrzehnte gab und vor allem die Verdienste des Geheimrats Adolf Wagner um das Zustandekommen der Kongresse betonte. Man dürfe dabei nicht vergessen, daß auch die gegenständlichen Institutionen, welche Staat und Gesellschaft zwangsweise schaffen, schwere Lasten auferlegen und die Tatkraft des einzelnen hemmen. Neben der wertvollen Liebe gebe es kein gewaltigeres und wichtigeres Element in der menschlichen Gesellschaft, als die freie Tatkraft des einzelnen. Sozial bedeute daher nicht nur die Sorge für die wirtschaftlich Schwachen, sondern auch die Beseitigung der Schwächen, die durch diese Institutionen entstehen oder vergrößert werden. Und hier wieder komme in erster Linie alles auf die rechte Erziehung der Jugend an. Mit der Sozialdemokratie könne es auf diesem Gebiete kein Kompromiß geben; aber der Kampf müsse mit rein geistigen Waffen geführt werden. Auf dem Grunde aller großen sozialen Fragen liege das Christlich-soziale, und auf diesem Fundamente sollten alle zusammenstehen, denen das wahre Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt. — Geheimrat Kocher begrüßte den Kongress im Namen der sächsischen Regierung. Er erhofft von der gemeinsamen Arbeit bei gemeinnützigen Zielen, daß sie das beste Mittel sein werden, um getrennte Gruppen zu gegenseitigem Verständnis und gegenseitiger Annäherung zu führen, wenn eine solche sich auch nicht darauf gründen dürfte, daß an der Grundlage unseres christlichen monarchischen Staatswesens gestärkt werde. — Nach weiteren Ansprachen referierte Pastor Liebknecht über „Sozialistische Weltanschauung und christliche Religion“ an der Hand folgender Leitfäden: 1. Christliche Religion und sozialistische Weltanschauung können keine Vermischung eingehen, weil ihre Ziele verschiedenen Gebieten angehören. Jene sucht die Verbindung mit dem Ewigen, Überweltlichen, diese erstrebt eine vernünftige und gerechte Verteilung des Arbeitsproduktes. 2. Als Faktoren des gegenwärtigen Geisteslebens müssen beide in Beziehung gesetzt werden. Traditionell ist die feindliche Gegenüberstellung. Die Verhältnisse erfordern eine friedliche gegenseitige Durchdringung. 3. Dabei erfolgt eine Umgestaltung der die christliche Religion begleitenden Weltanschauung im Sinne der Dialektik, und aus der sozialistischen Weltanschauung verschwindet der Materialismus. Damit wird das Befähigt, was bisher hinderte, gleichzeitig Christ und Sozialist zu sein. 4. Die gegenwärtige Durchdringung ist von christlicher Seite durch Diskussion zu fördern. — Die Debatte über das Referat gestaltete sich sehr lebhaft. Professor v. Sch u l z e-Gavernitz will einen Gegensatz des Kongresses zum

Sozialismus und auch zur Revolution nicht anerkennen. Landesrat K u l m a n n -Braunschweig erkennt an, daß die theoretische Sozialdemokratie in keinem Gegensatz zur Religion und zum Christentum stehe. Praktisch liege die Sache allerdings anders. Pfarrer T r a u b -Dortmund: Die Sozialdemokratie ist eine zukunftsfeindliche Erscheinung. Die Leitfäden des Referenten wurden schließlich zur Kenntnis genommen. — In der zweiten öffentlichen Hauptversammlung am Abend sprach Professor Dr. H e r k n e r -Charlottenburg über „Käuferspflichten“. Er verlangte den systematischen Ausbau einer modernen, christlich orientierten Wirtschafts- und Sozialmoral.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 18. Mai. (Verschiedenes.) Einquartierung erhielt heute unsere Stadt durch Truppen des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 aus T h o r n, die sich auf einem Übungsmanöver befinden. — Der Verein mittlerer Post- und Telegraphenbeamten, Ortsgruppe Culmsee, unternahm am zweiten Feiertage einen Ausflug nach Ostromeke. — Ertrunken aufgefunden wurde am dritten Feiertage früh in der Nähe der Bahnstation Göttersfeld eine unbekannte männliche Person.

r Hohenrich, 19. Mai. (Beschwärzung. Verhafteter Vetter.) Während des gestrigen Gewitters schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Johann Görke in P i w i n i c h und entzündete die Gardinen und eine Nähmaschine. Einige andere Gegenstände, darunter auch eine Taschenuhr, wurden vollständig zerstört. Görke wurde verletzt und ihm die linke Seite gelähmt. Gehör und Sprache haben sich wiedergefunden, doch muß G. das Bett hüten. — Ein frecher Vagabund mußte gestern dem hiesigen Ortsgefängnis zugeführt werden. Bei einigen Familien, die dem kräftigen und gesunden Menschen Arbeiten empfahlen, bediente er sich frecher Redensarten und drohte Türen, Fenster usw. zu zerbrechen.

r Culm, 19. Mai. (Selbstmord.) Heute erschoss sich hier aus unbekanntem Grund der Konditor Gustav Breigte. B., der sich einer allgemeinen Bekanntheit und Beliebtheit erfreute, war lange Jahre in der hiesigen Konditorei Geschäftsführer und beabsichtigte am 1. Juni hier eine eigene Konditorei mit Ausblick auf zu eröffnen. In der Frühe des Tages verließ er sein derzeitiges Quartier, setzte sich außerhalb der Stadt in einer Schlucht hinter einen Busch und jagte sich zwei Kugeln durch den Mund in den Kopf. Der Tod muß sofort eingetreten sein. Beim Auffinden der Leiche hielten die Finger den Revolverknopf noch krampfhaft umspannt. Mehrere Freunde, die das Geschäft für ihn gepachtet und ihn durch bedeutende Mittel unterstützten, erleiden einen schweren Schaden. Lebensüberdruß oder Furcht vor seinem Unternehmen sind die Motive zu der unglückseligen Tat. Es ist auch möglich, daß die Ursache in dem Inhalte eines Telegramms, welches B. am Abend vorher erhielt und in nervöser Hast vernichtete, zu suchen ist. Die Leiche wurde nach dem Schauhaufe gebracht.

Graudenz, 18. Mai. (Todesfall.) Der Bahnhofsleiter Gustav Spiekermann aus Graudenz ist am Freitag im Alter von 60 Jahren gestorben. Die Bahnhofsverwaltung, die er von seinem Vater übernommen hatte, ist nunmehr dem bisherigen Bahnhofsleiter in Neustettin Paul Heyer übertragen worden.

v Graudenz, 18. Mai. (Verschiedenes.) Selbstmord verübte in der Nacht zu Dienstag der 18-jährige Fleischerlehrling Meyer aus Parparczyn in der Rudolfsdorf bei Graudenz, indem er sich mit einem Revolver einen Schuß in den Kopf beibrachte. Der Tod muß sofort eingetreten sein. W. wurde gestern als Leiche von einem Forstbeamten aufgefunden. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt. — Am dem 29. westpreussischen Feuerwehrtag in Joppot, der in den Tagen vom 21. bis 23. Mai dort stattfand, wurden zur Teilnahme von der Graudenzer freiwilligen Feuerwehr die Herren Brandmeister Cgalla und Obersteiger Schröder gewählt. Außer diesen beiden Abgeordneten wird auch eine Kolonne, bestehend aus 10 Mann, entsandt werden. — Der Graudenzer Schwimmverein, der im Herbst vorigen Jahres mit Hilfe des Danziger Schwimmvereins hier gegründet worden ist, entwickelt sich sehr gut. Über 80 Mitglieder gehören dem Verein an.

v Graudenz, 19. Mai. (Meteor. Schauflüge.) In Erwartung des Durchganges der Erde durch den Schweif des Halleyschen Kometen hatten sich in vergangener Nacht viele Bewohner auf dem Schloßberge und den Bergabhängen eingefunden, andere verbrachten die Nacht auf den Balkons. Auf ihre Kosten kamen die Leute einigemmaßen dadurch, daß sie nach Mitternacht ein schönes Meteor beobachten konnten, das sich von Nord nach Süd in einem Winkel von etwa 45 Grad bewegte. Das Natur Schauspiel währte 5 Sekunden. — Auf dem Rennplatze in Graudenz wird sich ein interessantes Schauspiel der hiesigen Bevölkerung am 29. Mai zeigen: Schauflüge des erfolgreichen Lokaltalers Adolf Behrend, Gewinner des Lanpreises von 7000 Mark. Eine 480 Quadratmeter große Halle wird zur Aufnahme der Flugmaschine erbaut. Es werden Flüge bis zur höchsten Geschwindigkeit von 90 Kilometer pro Stunde, sowie flieg mit verschiedenen Wendungen, 5 bis 6 mal die ganze Bahn umkreisend, sowie Höhenflüge gezeigt werden. Herr Behrend ist auch bereits von der Kleinsteiner Ausstellung engagiert worden.

Königs, 20. Mai. (Gegen anderen Meldungen) teilt das „Königser Tageblatt“ aus sicherer Quelle mit, daß der Verkauf der Freiherr von Eckardstein'schen Güter in Krojanten noch nicht erfolgt ist, also auch der angegebene Kaufpreis nicht den Tatsachen entspricht. Die Kaufverhandlungen schweben noch.

Rehhof, 18. Mai. (Einen Herzschlag) erlitt der einzige 17 Jahre alte Sohn des Besitzers Reikowski beim Baden. Nach etwa 2 Stunden konnte die Leiche geborgen werden.

Allenstein, 19. Mai. (Festig Nowomiejski), früher Militärkapellmeister in Allenstein, ist zum ersten Kapellmeister des kaiserlichen Opernorchesters in Warschau berufen worden. Nowomiejski hat sich durch verschiedene Oratorien einen Namen gemacht.

Bartenstein, 18. Mai. (Zur Bürgermeisterwahl.) Unser Städtchen will keinen Juristen als Bürgermeister. Infolge anderweiter Wahl des Bürgermeisters Hörstich ist die Bürgermeisterstelle zum 1. Oktober neu zu besetzen. Die Ausschreibung der freierwerbenden Stelle enthält folgende Anmerkung: „Da nur Bürgermeister Aussicht auf Wahl haben, die die Stelle nicht als Durchgangsposten betrachten, können Bewerber mit juristischer Vorbildung nicht berücksichtigt werden.“

Badenburg, 19. Mai. (Selbstmord) verübte am Dienstag der Ackerbürger Albert Mühlendach von hier, indem er sich in einer Scheune aufhängte. Was den in dem besten Mannesalter

stehenden Familienvater in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Bischofsburg, 18. Mai. (Großfeuer.) In dem nahen Dorfe Gr.-Bischof brannten in der Nacht die Kirche, das Schulgebäude und fünf Wohnhäuser nebst Stallungen nieder. Einige Schweine sind umgekommen. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Königsberg, 17. Mai. (Kein Mord.) Zum Tode des Forstaussehers Johannes Schulz, der in der Försterei Rosengarten mit zerschmettertem Schädel aufgefunden wurde, wird berichtet, daß die amtliche Untersuchung zweifellos als Todesursache Schuß aus dem Gewehr ergeben hat. Daß der Forstausseher erschossen worden sei, dafür hat die Untersuchung einen Anhalt nicht ergeben. Als ziemlich sicher wird jetzt angenommen, daß der verhängnisvolle Schuß aus dem eigenen Gewehr des Anwärters erfolgt ist, also ein Unglücksfall vorliegt.

r Argentin, 19. Mai. (Verschiedenes.) Der Komet konnte heute hier mit bloßem Auge etwa eine halbe Stunde lang beobachtet werden. Er hatte die Größe der „Venus“; von dem Schweife war jedoch, da die Sonne im Aufgehen begriffen war, nichts zu sehen. — In einer der letzten Nächte wurde dem Arbeiter Burzinski aus Upipe in frecher Weise ein Schwein im Werte von 50 Mark aus dem Stalle gestohlen. Die Diebe schloßten es in der Nähe des Stalles im Ghauffee-graben, was aus dem Blute und den zurückgelassenen Eingeweidete ersichtlich war. Von den Tätern konnte bisher keine Spur entdekt werden. — An den Schweinen des Distriktsboten Bank und des Wüdnens Hoffmann hier ist tierärztlicherseits die Rotlaufseuche festgestellt worden.

Welsau, 18. Mai. (Wieder ein schwerer Unfall auf dem Schießstande.) Bei dem gestrigen Schießfest ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der Bauunternehmer Sporerle, der als Kontrolleur des Schießzielferes fungieren sollte, wurde von einem Schützenbruder in den Unterleib geschossen. Der Verunglückte, der erst seit 3 Jahren verheiratet ist, sollte sofort nach einem besondern Krankenhause gebracht werden, verstarb jedoch schon auf dem Transport dahin in Jaroschin.

Posen, 19. Mai. (Der erste staats- und rechts-wissenschaftliche Fortbildungskursus) an der königlichen Akademie wurde Mittwoch Vormittag durch eine Eröffnungssitzung eingeleitet, an der mehr als 100 Herren teilnahmen. Oberpräsident v. B a l d o w hielt eine Ansprache, in der er die Kursusteilnehmer begrüßte und auf die Bedeutung der Vorträge hinwies. „Wir wünschen“, so führte er aus, „Ihnen das Bemühen näher zu bringen, daß die wirtschaftliche und politische Behauptung des Deutschen im Osten eine sicheres berufen sind.“ Hierauf hielt Geheimrat Professor Dr. D i e t r i c h S c h ä f e r -Berlin den einleitenden Vortrag über das Thema: „Unser Recht auf die Ostmark.“ Redner forderte die Kursusteilnehmer auf, die Gesinnung in die verschiedenen Teile des Landes hinauszutragen, daß hier um eine Sache gekämpft wird, die das ganze Volk angeht. „Die Lösung der polnischen Frage ist eine Existenzfrage für das deutsche Volk. Ich habe mich gemindert, daß in den Wahlrechtskämpfen nicht darauf hingewiesen wurde, daß der Kern der Wahlrechtsfrage nicht darin liegt, daß dem Landtage unter keinen Umständen ein Wahlrecht gegeben wird, das die gegenwärtige Polenpolitik in Frage stellt. Wenn Sie auf den Reichstag blicken, so müssen Sie zugeben, daß diese Polenpolitik bei einem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht tatsächlich in Frage gestellt würde. Auf das Gebiet, wo jetzt die Sieblungen geschaffen werden und wo Millionen Deutsche verstreut wohnen, kann Deutschland niemals verzichten; es hat ein gutes Recht darauf. Treten Sie daher für unsere Ostmarkenpolitik ein, Sie vertreten damit ein geschichtlich vollauf begründetes Recht.“

Aus Posen, 18. Mai. (Ballon-Wettfliegen.) Der Posener Verein für Luftschiffahrt veranstaltet am 22. Mai ein Ballon-Wettfliegen, an dem außer dem Ballon „Posen“ der Breslauer Ballon „Rübezahl“, der Ballon „Kolmar i. P.“ und der Ballon „Bromberg“ teilnehmen werden. Andere Zusagen stehen noch aus.

Stolp, 19. Mai. (Schwerer Unfall.) Der leitende Monteur der hiesigen Elektrizitätswerke, Schimanski, kam mit der linken Hand mit der Leitung in Berührung und wurde getötet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Mai 1910.

— (Anlässlich der heutigen Beisetzungsfeier des Königs Eduard) haben die öffentlichen Gebäude halbmast geklagt.

— (Ordensverleihungen.) Dem Eisenbahntassenvorsteher a. D. Friedrich Zejm ann zu Joppot, bisher in Br.-Stargard, und dem Bahnhofsmeister a. D. Karl H a n n e zu Flatow, bisher in Luchel, ist der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Oberbahnhofsleiter a. D., Regierungsrat Emil L o w i e n zu Joppot, bisher in Dirschau, und dem Eisenbahnbetriebsleiter a. D. Karl Z i m m e r m a n n zu Dirschau der Kronorden 3. Klasse, dem pensionierten Eisenbahnunterassistenten Richard D u m h l a f f zu Thorn und dem pensionierten Eisenbahnwagenmeister Joseph G a l u s t i zu Marienburg das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Militär anwärtter im Reichsdienst.) Nach dem Vorgang Preußens ist nunmehr auch im Reich eine entsprechende Regelung, betr. Anrechnung der Probezeit, erfolgt. Vielfach war die Bestimmung des § 46 Abs. 3 im Reichsbeamtengesetz vom Jahre 1907, nach dem bei der Berechnung der Dienstzeit auch die Zeit in Anrechnung kommen soll, während welcher ein Beamter als anstellungsberechtigter ehemalige Militärperson nur vorläufig oder auf Probe im Zivildienst des Reichs, eines Bundesstaates, oder der Regierung eines zu einem Bundesstaate gehörenden Gebiets beschäftigt worden ist, dahin ausgelegt worden, daß eine Nichtanrechnung dann stattfinden soll, wenn die betreffende Stellung den Militär anwärtter nicht vorbehalten war oder wenn die Dienstleistung nicht zum Zwecke einer späteren Anstellung erfolgte oder wenn der Befähigung nur ein zivildienstliches Verhältnis zugrunde lag. Alle diese Einschränkungen sind nunmehr durch die von der Reichsregierung vorgenommene Interpretation der be-

treffenden Bestimmung des Reichsbeamtengesetzes beseitigt worden. Das Reichsamt des Innern hat allen Reichsbehörden hierüber eine entsprechende Mitteilung zugehen lassen. Die Wünsche der Militär anwärtter auf diesem Gebiet sind damit also endgültig erfüllt.

— (Bund deutscher Militär anwärtter.) Dem soeben erschienenen Jahresbericht entnehmen wir, daß der Bund im letzten Geschäftsjahre wieder um 51 Vereine und um 6316 Mitglieder zugenommen hat und am 31. März d. Js. 621 Vereine mit 64 407 Mitgliedern zählte.

— (W o m Ostmarkenverein.) Die Delegierten der Ortsgruppen des deutschen Ostmarkenvereins aus Westpreußen und Hinterpommern halten am Sonntag den 5. Juni im „Deutschen Hause“ zu Br. Stargard unter dem Vorsitz des Herrn Oberst Schreiber aus Danzig ihre diesjährigen Beratungen ab.

— (Der westpr. Zweigverband des Bundes der Bäcker und Konditoren Deutschlands) tagte dieser Lage im Gesellschaftshause zu Marienburg. Die Organisation ist eine Gegenmaßnahme gegen den sozialdemokratischen Verband und will mit den Meistern gemeinsam auf Verbesserung der sozialen und gewerblichen Lage hinarbeiten. Es wurden Organisations- und Standesfragen verhandelt.

— (Todesfall.) Herr Kürschnermeister Otto S c h a r f ist gestern im Alter von 60 Jahren gestorben. In dem Verstorbenen ist ein Mann dahingegangen, der als Geschäftsmann wie als Bürger ein Muster war, indem er ein unter schwierigen Verhältnissen gegründetes Geschäft durch Solidität und Tüchtigkeit zu Gedeihen und Ansehen brachte und zugleich aus dem Gefühl seiner Bürgerpflicht heraus in seiner stillen Weise an den patriotischen und sozialen Bestrebungen der hiesigen Vereine, wie des Kriegervereins, des Handwerkervereins und des Vereins für erziehlige Knabenarbeit, deren Vorstandsmitglied er war, tätigen Anteil nahm. In ihm, wie in dem vor kurzem gestorbenen Kaufmann Karl P r e i ß, verlor auch das Infanterie-Regiment Nr. 61, in dem der Verstorbene den Feldzug von 1870/71 mitgemacht, einen seiner ältesten Veteranen.

— (Der katholische Lehrerverein Thorn und Umgebung) hält am Sonnabend den 21. d. Mts., abends 8 Uhr, im Hotel „Schwarzer Adler“ eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht ein interessanter Vortrag über „Die physiologische und psychologische Grundlage der Suggestion und Hypnose, deren erzieherische und unterrichtliche Bewertung.“

— (Der evangelische Arbeiterverein in Thorn) unternimmt am Sonntag den 22. Mai einen Ausflug nach Rudau (Gasthaus an der Ghauffee). Die Mitglieder mit ihren Familien versammeln sich um 3 Uhr nachmittags am Stadtbahnhof. Nichtmitglieder sind zur Teilnahme freudigst eingeladen. Für Unterhaltung ist gesorgt.

— (Tivoli-Konzert.) Die Kapelle der 61er gibt heute Abend im Tivoli ein Konzert, das um 8 Uhr beginnt. Aus dem Programm heben wir hervor: Ouverture zu „Orpheus in der Unterwelt“ von Suppé, Ouverture z. Op. „Polamide“ von Schubert, große Fantasie a. d. Op. „Tiefstand“ Ewgen v. Albert und „D. du my Darling“ Tangstedt a. W. H. Dibelius von Nelson.

— (W o c h e n m a r k t.) Die Bitterung ist dem Wachstum günstig, sodaß heute neue Karotten, Freilandstafel, Mairettig und Stachelbeeren neu erschienen. Am meisten begünstigt ist der Spargel, der auch am zartesten ist, wenn er schnell schießt. Doch wurde der gesamte Vorrat heute schnell abgekauft, während am Dienstag soviel überblieben blieb, daß er für 20 Pf. das Pfund angeboten wurde. Das Geschäft war befriedigend mit Ausnahme der Stauden, für die die Zeit nun vorbei ist. Spinaat war so viel am Markte, daß nicht alles abgekauft wurde, trotz des niedrigen Preises von 20 Pf. drei Bunde; in der nächsten Woche ist ein Wiederangehen des Preises zu erwarten. Neue Karotten kosteten 3 Bunde 25 Pf., Freilandstafel daselbe, Stachelbeeren 30 Pf., das Pfund, Mairettig (weiße Radieschen) 5 Pf., das Pfund, Rhabarber 10 Pf., Gurken 20—60 Pf., das Stück, Kohlrabi 80 Pf., bis 1 Mark die Mandel. Auf dem Fischmarkt, wo gute Ware nicht im Überflusse vorhanden, war das Geschäft befriedigend bei folgenden Preisen: Kal 1,10—1,20 Mark, Schlei 1 Mark, Zander große 80 Pf., kleinere 1 Mark, Karauschen 0,80—1,00 Mark, Karpfen 80 Pf., Hecht 70—80 Pf., Barbe 70 Pf., Barschen und Bressen 50 Pf.

— (Eine Warnung an die deutschen Arbeiter) vor der Übernahme von Beschäftigung bei dem Bau der Madeira-Mamoré-Eisenbahn im Gebiete des oberen Amazonasstromes veröffentlicht die preussische Regierung. Darin wird auf das äußerst ungünstige Klima sowie auf die ungenügenden Verpflegungsverhältnisse im Bahngabgebiete hingewiesen, wodurch in kurzer Zeit die Gesundheit der früher angeworbenen Leute aufgegeben sei. Die Warnung schließt: Das Schicksal der im vorigen Jahre dahin gereisten Deutschen sollte die Arbeiterschaft davon abschrecken, trotz noch so günstig schmeiner Vertragsangebote der für die Eisenbahngesellschaft tätigen Agenten, sich von diesen anwerben zu lassen.

— (Wann ist der Komet sichtbar?) Von heute (Freitag) an erscheint der Halleysche Komet am Abendhimmel, wo er etwa um 1/2 10 Uhr untergehen wird, also 1 1/2 Stunden nach der Sonne. Ob man ihn schon heute mit freiem Auge beobachten kann, ist noch fraglich, dagegen wird er bei klarem Himmel von Sonnabend ab bestimmt zu sehen sein. An diesem Tage geht er erst 2 1/2 Stunden nach der Sonne unter. Die günstigste Zeit der Wahrnehmung dürfte zwischen 9 und 10 Uhr abends liegen. Blickt man alsdann genau nach Westen, so wird man den Kometen etwas unterhalb der Verbindungslinie zwischen dem Sternbild des bilde der Zwillinge (rechts) und dem Sternbild des Löwen (links) erkennen. An jener Stelle des Himmels wird das ziemlich helle Kometengehirn schon durch seinen Schweif erkennbar werden, der von der Sonne abgewandt, also nach oben gerichtet ist.

— (Zwangsversteigerung.) Vor dem hiesigen Amtsgericht stand gestern Termin an zur Zwangsversteigerung des Mühlendach'schen Julius Krüger'schen Grundstücks in Pensau. Das Meistgebot gab mit 1510 Mark der Besitzer Hermann Krüger ab. Der Zuschlag wird am 29. Mai erteilt.

— (Zu dem Eingeklärt, betreffend den Postbriefkasten), wird uns mitgeteilt, daß die Baupolizei noch nicht gestattet, den Bauzaun vor dem Postgebäude — der nur an Markttagen etwas zurückgesetzt wird — wegzunehmen.

und damit den alten Postbriefkasten freizugeben. Der zum Ersatz an den Zaun angebrachte Briefkasten entsprach aber den Vorschriften und unterlag sich nicht von anderen Straßenschriftstücken. Hiernach würde dem Abbesteller auf einfache Weise dadurch abgeholfen werden, daß der Kasten leer geleert würde, um die Überfüllung und die damit verbundene Gefahr des Verlustes von Briefen zu vermeiden.

(Leichenfund.) Am Weichselufer in der Nähe der Fährinsel Jetau bei Weichsel ist die unbeschriebene Leiche eines etwa 14jährigen Knaben angefahren. Wie mit Sicherheit anzunehmen ist, der Knabe der Arbeitsbursche Krüger, der am Pfingstfest beim Baden in der Weichsel am Dampftrahnen infolge des unglücklichen Streiches eines Unbekannten sein Leben lassen mußte.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

(Gesunden.) wurden eine Taschenuhr (auf dem Gezierplatz Steinten) und ein Kinderlag. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,20 Meter, er ist seit gestern um 22 Zentimeter gefallen. Bei Głowice um 22 Zentimeter, bei dem Strom von 2,52 Meter auf 2,40 Meter gefallen.

Podgorz, 19. Mai. (Verpachtung von Grasnutzungen.) Verpachtung der Pflanzereien.) Bei der heutigen Verpachtung der Landparzelle an der Schillerstraße brachte die Grasnutzung 21,50 Mark. Das Höchstgebot gab Herr Bauunternehmer Witzkowski ab. Die Grasnutzung am Damm brachte 13 Mark. Das Höchstgebot gab Herr Besitzer Knopi-Schlüßelmühle ab. In der heutigen Verpachtung hat der Unterricht heute bereits begonnen. In den Volksschulen und in der gewerblichen Fortbildungsschule wird der Unterricht am Freitag aufgenommen.

Zum Jubiläum des Männerturnvereins Thorn.

Der Männerturnverein Thorn feiert am Sonnabend und Sonntag, fast gleichzeitig mit dem Vorfußverein Thorn, das Jubiläum des 50jährigen Bestehens. Das Zusammenfallen der beiden Jubiläumsfeste ist nicht ganz zufällig, denn beide Vereine sind demselben Grande entsprossen, dem Thorer Sandwerferverein, der damals, wie bekannt, ein Bildungs- und Kommunalverein war, der alle Kreise der Bürgerschaft umfaßte. Er war in der dritten Woche des Mai 1860, als der Leiter der städtischen Bürgerschule und Turnlehrer des Gymnasiums Ottmann einen Vortrag im Handwerkerverein hielt, der die Gründung eines Turnvereins zur Folge hatte, dem 40-50 Herren beitraten, (obwohl in 4 Tagen geturnt werden konnte. Zu den Gründern des Vereins gehörte auch der verlorene Bankdirektor Borne und die Herren Professor Boehte und Malermeister Steine. Nachdem Ottmann sich zu einem Ausflugsort nach Berlin begeben, wurde der Verein geleitet von dem Chemiker Dr. Fischer als Vorführer und Herrn Professor — damals Gymnasiallehrer — Boehte als Turnwart. Im Sommer wurde auf dem städtischen Turnplatz geturnt, der vom Magistrat zur Verfügung gestellt war. Schwierig war es, einen Winterturnplatz zu finden. Bis 1864 fand der Verein ein Unterkommen in den zwei Treppen hoch gelegenen Räumen des Kaufmanns Eilanschen Speichers in der Segelstraße, woselbst Umbau des Speichers, womit diese Gebäude verloren gingen, begann die Wandererschaft von der Saal, bis 1866 mit der Bürgerschule in der Gärtenstraße eine Turnhalle gebaut wurde, die auch heute noch für seine Winterübungen eingeräumt wurde. Ende der 70er Jahre übernahm Herr Prof. Boehte den Vorführer, den er bis heute geführt. Als Turnwart fungierten Landmesser Preuß, jetzt in Randeburg, dem der jetzige Turnwart seine Ausbildung verdankt, und, nachdem die Herren Mittelschullehrer Synmann und Reich das Amt vorübergehend verwaltet, Herr Dachdeckermeister Kraut. Unter so ausgezeichneten Vorführern hat sich der Verein, der nur in den Kriegsjahren zurücklag, doch Vorführer und Turnwart oft allein auf sich und eine Jugendabteilung, eine alte Herren-Abteilung und schließlich sogar eine Frauenabteilung von 175 Mitgliedern angegliedert, die allerdings eine selbständige Verwaltung hat. Der Verein zählt heute 100 Mitglieder, die Hälfte aktive, ungerechnet die morgige Jugendabteilung, aus der er tüchtige Kräfte zieht. Das Vereinsfest wird, obwohl Vertreter der 30 Vereine des Gau's, der durch Graudenz, Ratel und Grotzowitz begrenzt wird, erscheinen werden, mehr den Charakter eines Festes im engeren Kreise tragen, da sich alles für das große Kreisfest, das im Juli in Graudenz stattfindet, rüftet. Aber es wird darum nicht weniger freudig gefeiert werden. Denn am Horizont des zweiten Halbjahrhunderts, da leuchtet ein Bildnis, ein göttliches, vor: die eigene Turnhalle, die der Verein dem Verein zu diesem Feste wenn auch nicht im Besonderen, so doch zu gewissem Maß beizubringen. Die Turnhalle wird in Zukunft so kraftvoll weiter ausgebaut und blühen, wie in den ersten 50 Jahren langendes Bestehens! — Das Programm des Festes ist folgendes: Am Sonnabend, den 21. Mai, abends 8 Uhr: Festkommers im großen Saale des Artushofes Sonntag, 22. Mai: Vormittags 8 1/2 Uhr Feuerwerk, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt; 11 Uhr gemeinsamer Spaziergang (Bazarstraße, Stadthausbrücke, Trepphof, Fahrt mit der elektrischen Straßenbahn vom Stadthaus zum Stadthausplatz, um 11 1/2 Uhr gemeinsames Mittagessen im Tirol; 4 Uhr Beginn des Konzerts im Tirolgarten; 5 Uhr Beginn des Schauturnens auf dem städtischen Turnplatz, jetzt mit anschließendem Tanz im Tirol. Das verehrliche Publikum von Thorn und Umgegend ist zu reger Beteiligung hierzu freundlichst eingeladen.

Bäder.

Die letzten Wochen, insbesondere durch die in der letzten Woche eingetragene sommerliche Hitze haben, hat schon wiewohl in großer Anzahl, die bereits ständig hier und da, Feiertage an den Strand gelockt. Die kalten Bäder sind ebenfalls schon eröffnet worden, wozu es bei der hohen Witterung einer besonderen Anregung nicht bedurfte. In der Nähe der Bäder sind seit 2 Wochen täglich mehrere Personen in die so rege, daß die Bäder, speziell die Seebäder, auf eine besonders gute Saison hoffen dürfen.

Mannigfaltiges.

(2106 513 Einwohner) zählte nach den Fortschreibungen des Statistischen Amtes

der Stadt Berlin die Reichshauptstadt im Jahre 1909.

(Mord.) Im Walde zwischen Rehberg und Wolfenberg bei Rathenow wurde Mittwoch Nachmittag eine besser gekleidete männliche Leiche aufgefunden. Dieselbe wies am Hinterkopf eine Wunde auf, was im Verein mit der Lage derselben einen Mord vermuten läßt. Wie die gerichtliche Leichenschau am Donnerstag Nachmittag ergeben hat, handelt es sich um den etwa 60 Jahre alten Kaufmann Luis Brand aus Brandenburg an der Havel. Am Freitag findet eine Sezierung der Leiche, die außer schweren Kopfverletzungen eine Schnur um den Hals trug, statt. Brand, welcher zuletzt in Brandenburg zu Besuch weilte, wurde hier seit mehreren Tagen vermisst.

(Die Einweihung des Dessauer Krematoriums.) des ersten deutschen Krematoriums mit Gasfeuerung, hat am Mittwoch im Zusammenhang mit der Tagung der Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache in Dessau stattgefunden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Aus Anlaß der Beizehung des Königs von England haben heute die öffentlichen Gebäude halbsozial geflaggt. Vormittag fand in der St. Georgenkirche ein Trauergottesdienst für König Eduard statt. Die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, das Kronprinzenpaar und Vertreter der Diplomatie nahmen daran teil.

Berlin, 20. Mai. Der Ballon „Busley“ des Kölnener Vereins für Luftschifffahrt, der heute früh 3 1/4 Uhr aufstieg, ist nachmittags 2 Kilometer von der Nordsee in der Nähe von Marsum in Holland gelandet. Die größte erreichte Höhe betrug 4800 Meter, die niedrigste Temperatur 0,5 Celsius. Dem Ballon „Hilfsbrand“, der Mitternacht mit Prof. Spring aus Berlin aufstieg und der gestern bei Wölln in Dauenburg glatt landete, sind die elektrischen Messungen gut gelungen. Der Ballon erreichte eine Höhe von 4200 Meter. Die Beobachter verblieben über 2 Stunden in einer Höhe von 3000 Meter.

Berlin, 20. Mai. Ein russisch-polnischer Kaufmann namens Hilfsbrand betrieb mehrfach Nachnahmeschwinderien, besonders benutzte er dazu Hotels in der Provinz. Er wurde gestern festgenommen, als er in seiner Wohnung gerade im Begriff war, eine Nachnahmeschwinderie in Empfang zu nehmen.

Berlin, 20. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der 5. Klasse 222 preußischen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

15 000 Mark auf Nr.: 206 756;
5000 Mark auf Nr.: 6457, 20 664, 34 914;
3000 Mark auf Nr. 1932, 10 251, 13 159, 15 449, 24 618, 32 105, 33 001, 55 633, 56 878, 76 299, 79 712, 83 951, 93 369, 104 379, 106 333, 107 025, 110 304, 116 123, 119 092, 145 682, 151 573, 159 826, 162 901, 164 220, 185 336, 187 049, 203 779, 204 047, 223 715, 236 575, 244 985, 246 768, 256 205, 261 871, 268 293, 273 639, 278 946, 281 615, 288 410, 289 417, 289 930, 292 453, 300 294, 300 615. (Ohne Gewähr.)

Drei Arbeiter verbrannt.
Mailand, 19. Mai. Bei einem Brande der Nähseidenfabrik Gürtlermann fanden drei Arbeiter den Tod durch Ersticken.

París, 20. Mai. Durch die in der Anwesenheit der Schwester Candide eingeleitete Untersuchung ist festgestellt worden, daß der Fehlbetrag 8 Millionen beträgt, denen vier Millionen Aktiva gegenüberstehen. Es ist möglich, daß das Ergebnis der zugunsten der Schwester veranstalteten Sammlungen dieser gestatten wird, den ganzen Fehlbetrag zu decken.

London, 19. Mai. An der Fahrt des Kaisers und des Königs Georg nach der Westminster-Halle hat auch Prinz Heinrich teilgenommen.

London, 19. Mai. An dem Diner im Buckingham-Palast nahmen alle anwesenden fremden Fürstlichkeiten, Prinzen und Spezialgepandten teil. Zur Rechten des Königs saß Kaiser Wilhelm.

London, 19. Mai. Kaiser Wilhelm empfing gestern Nachmittag Theodore Roosevelt im Buckinghampalast.

London, 20. Mai. Die Geschäfte bleiben heute in den Straßen, die der Reichszug durchfährt, geschlossen. Eine zahlreiche Volksmenge stellte sich schon gestern an den Straßen auf. Die Zahl derer, die sich die Aufschreibung angesehen haben, wird auf 400 000 geschätzt. Immer neue Menschenmengen strömen zu. Das Wetter ist schön. Infolge der Hitze kamen schon in den Morgenstunden viele Dhnmachtsfälle vor. 35 000 Soldaten und die ganze verfügbare Polizei Londons bildeten Spalier. 9 1/4 Uhr wurde der Sarg von einem Offizier und 12 Mann der Garde aus der Westminster-Halle getragen und auf die Kasse geleitet.

Die Orden des Königs wurden auf das Bahrtuch gelegt. Dann setzte sich der Zug in Bewegung. Die Musikkapelle der Gardebatterie eröffnete ihn, worauf eine Marineabteilung folgte. Ihr schlossen sich die Militärattachees der auswärtigen Mächte an, sowie die Abordnungen fremder Heere und Flotten. Hinter ihnen folgten die Generalität und Admiralfität, 63 Flügeladjutanten des verstorbenen Königs und die oberen Hofbeamten. Hinter dem Sarge schritten der Admiral Louis v. Battenberg, der König, der deutsche Kaiser und der Herzog v. Connaught, dann je zu dreien die übrigen Herrscher und Fürstlichkeiten und die fürstlichen Damen. Bei der Ankunft auf der Station Waddington wurde der Sarg durch Unteroffiziere der Garde von der Kasse gehoben.

London, 20. Mai. Als die Equipage der Königin-Mutter an der Westminster-Halle vorfuhr, eilte der Kaiser hinzu, half ihr aus dem Wagen und küßte sie mit großer Herzlichkeit. Die Königin-Mutter nahm den Arm des Königs, der sie in die Halle geleitete. Nur der Kaiser, die Königin, die Königin-Mutter, die Kaiserin-Mutter von Rußland und der Herzog von Connaught betraten die Westminster-Halle. Die anderen Fürstlichkeiten blieben auf ihren Pferden oder in ihren Equipagen. Es wurde ein Gottesdienst abgehalten und dann der Sarg hinausgetragen.

Brand.
Breslau, 20. Mai. In Teresopol löschte eine Feuersbrunst den schönsten Stadtteil ein. 60 Häuser sind vernichtet, mehrere hundert Menschen obdachlos.

Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 20. Mai 1910.

Ware	Notierung
Weizen (rot)	205,00
Weizen (weiß)	206,00
Roggen	180,00
Gerste	170,00
Hafersaat	160,00
Malz	150,00
Erbsen	140,00
Bohnen	130,00
Linsen	120,00
Wicken	110,00
Schoten	100,00
Wachbohnen	90,00
Ähren	80,00
Stroh	70,00
Halm	60,00

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Titel	20. Mai	19. Mai
Tendenz der Fondsbörse	—	—
Osterreichische Anleihen	85,05	85,05
Russische Anleihen per Kasse	216,45	216,50
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 5 1/2%	98,00	98,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	84,60	84,70
Preussische Konsole 3 1/2%	98,00	98,10
Preussische Konsole 3%	84,60	84,70
Thorer Stadtschuldschuld	89,10	89,10
Thorer Stadtschuldschuld 3 1/2%	91,25	91,70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	91,80	91,50
Westpreussische Pfandbriefe 3% neu	91,25	91,70
Russische unifizierete Staatsrente 4%	95,75	—
Russische Pfandbriefe 4 1/2%	186,60	186,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	251,90	251,75
Deutsche Bank-Aktien	187,40	187,75
Disconto-Kommandit-Aktien	123,25	123,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	128,80	128,50
Städt. für Handel und Gewerbe	268,10	268,10
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft	234,00	233,00
Böhmische Gaswerk-Aktien	196,90	196,10
Sarpener Bergwerks-Aktien	172,25	174,25
Sarabul-Aktien	115 1/2	116,00
Weizen lota in Newyork	214,75	215,25
„ Juli	204,25	203,75
„ September	198,00	192,75
Roggen lota	150,00	150,25
„ Juli	152,25	152,25
„ September	—	—
Spiritus: 70er lota	—	—
Banckontostand 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3 1/4%	—	—

Danzig, 20. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 10 inländische, 29 russische Waggons.

Königsberg, 20. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 18 inländische, 22 russische Waggons. 1 Waggon Kleie und 4 Waggon Ruchen.

Bromberg, 19. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen, unv., weißer 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 216 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 214 Mk., roter u. Sommerweizen 130 Pfd. holl. wieg., brand- und bezugfrei, 210 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen, unv., 123 Pfd. holl. wiegend, gut gefüllt, 145 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gefüllt 143 Mk. Leichtere Qualitäten 126—142 Mk. — Gerste ohne Handel. — Futtermehls 154—165 Mk. — Hafer 145—150 Mk. Zum Konsum 151—164 Mk. Die Preise verließen sich lota Bromberg.

Magdeburg, 19. Mai. Zuberbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft 11,90—12,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Saft —. Stimmung: ruhig, stetig. Brotraffinade I ohne Saft 25,00—25,25. Raffinazuder I mit Saft —. Gem. Raffinade mit Saft 24,75—25,00. Gem. Melis I mit Saft 24,25—24,50. Stimmung: ruhig, stetig.

Hamburg, 19. Mai. Nüßel ruhig, verzollt 58,00. Kaffee stetig. Umsatz —. Saft. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 lota schwach, 6,00. Wetter: heiß.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 20. Mai, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 13 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Ostn.
Barometerstand: 767 mm.
Von 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur + 28 Grad Cels., niedrigste + 9 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nebe.

Stand des Wassers am Pegel	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	20.	1,22	19.	1,44
„ Zadowitz	20.	1,60	18.	1,64
„ Warschau	19.	2,40	18.	2,52
„ Głowice	19.	1,54	18.	1,69
„ Zadowitz	14.	1,54	18.	1,69
Brahe bei Bromberg	17.	1,46	16.	1,40
„ „ Pegel	17.	2,04	16.	2,02
Nebe bei Gornikau	13.	1,10	12.	0,96

Thorer Marktpreise.

vom Freitag den 20. Mai.

Benennung.	niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	20,80	21,60
Roggen	14,00	14,80
Gerste	12,00	13,60
Hafer	15,20	15,80
Stroh (Nicht)	6,00	6,50
Heu	6,00	6,50
Kocherbsen	18,00	19,00
Kartoffeln	1,40	2,00
Weizenmehl	—	—
Roggenmehl	—	—
Brot	2 1/2	3,00
Rindfleisch von der Keule	1,40	1,60
1 Kilo	1,20	—
Bauchfleisch	—	—
Kalbsteck	1,00	1,60
Schweinefleisch	1,40	1,80
Hammelfleisch	1,40	1,60
Geraucherter Speck	1,80	—
Schmalz	—	—
Butter	2,20	2,60
Eier	2,60	3,20
Krebse	—	—
Kale	1,60	2,40
Bresse	—	—
Schleie	1,80	2,00
Hechte	1,40	1,60
Karaulschen	1,40	1,60
Parfische	—	—
Zander	1,60	2,00
Karpfen	1,60	—
Barbinen	—	—
Weißfische	—	—
Feringe	—	—
Flusskrebse	—	—
Maränen	—	—
Milch	—	—
Petroleum	1,90	—
Spiritus	—	—
(denaturiert)	—	—

Der Markt war gut befüllt.
Es tohten: Kohlrabi 1,00—1,20 Mk. die Mandel, Blumenkohl 20—40 Pfd. der Kopf, Blütkohl — Pfd. der Kopf, Weiskohl — Pfd. der Kopf, Kohlkohl — Pfd. der Kopf, Salat Köpfe 4—8 Pfd., Spinat 8—10 Pfd. d. Pfd., Petersilie — Pfd. das Pfd., Schnittlauch Bündeln — Pfd., Zwiebeln 20—25 Pfd. das Kilo, Mohrrüben 10 Pfd. das Kilo, Schoten — Pfd. das Pfd., grüne Bohnen — Pfd. d. Pfd., Wachsbohnen — Pfd. das Pfd., Sellerie 10—15 Pfd. die Knolle, Meerrettig — Pfd. d. Stange, Radisches Bündeln 5 Pfd., Gurken 20—60 Pfd. das Stück, Spargel 30 bis 60 Pfd. das Pfd., Äpfel 10—25 Pfd. das Pfd., Birnen — Pfd. das Pfd., Pflaumen 0,40—1,20 Mk. das Duzend, Pfäumen — Pfd. das Pfd., Stachelbeeren — Pfd. das Pfd., Johannisbeeren — Pfd. das Pfd., Himbeeren — Pfd. das Pfd., Blaubeeren — Pfd. der Kiste, Malinisse — Pfd. das Pfd., Birne — Pfd. das Pfd., Kirschen, Pflaumen — Pfd. das Stück, Kirschen 3,00—4,50 Mk. das Stück, Enten 4,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge 1,20—1,80 Mk. das Paar, Tauben 1,00 Mk. das Paar, Hasen — Mk. das Stück, Rebhühner — Mk. das Stück.

Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 20. Mai 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in Prozent	Windgeschwindigkeit in m/sec
Borkum	758,3	D	wolkenlos	17	0	757
Hamburg	760,9	D	wolkenlos	16	0	760
Schmiedehütte	763,9	SD	heiter	16	0	762
Neufahrwasser	768,4	SD	wolkenlos	14	0	766
Memel	766,9	SD	wolkenlos	15	0	766
Hannover	759,1	D	heiter	16	0	758
Berlin	761,0	SD	halbbedeckt	17	0	761
Dresden	758,9	D	heiter	19	0	759
Breslau	762,9	D	wolkenlos	15	0	762
Bromberg	765,0	SD	heiter	16	0	764
Mei	754,9	SD	halbbedeckt	16	0	753
Frankfurt (Main)	754,6	SD	heiter	20	0	754
Karlsruhe (Baden)	754,8	D	wolkenlos	18	0	753
München	755,1	—	heiter	19	0	755
Zugspitze	—	—	—	—	—	—
Seiln	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	760,2	SD	Nebel	9	6	759
Sle d'Wig	758,0	SD	wolfig	13	1	749
Paris	—	—	—	—	—	—
Billingen	755,0	D	Nebel	18	0	755
Christiansund	766,6	SD	wolkenlos	12	0	767
Stagen	767,0	D	wolkenlos	13	0	766
Stapelhagen	765,7	SD	wolfig	11	0	766
Stockholm	767,0	SD	wolkenlos	17	0	767
Saparanda	770,7	D	wolkenlos	6	0	765
Arhangelsk	763,9	SD	halbbedeckt	1	0	762
S. Petersburg	763,2	SD	heiter	10	0	764
Riga	767,0	SD	wolkenlos	13	0	767
Warschau	765,1	SD	wolkenlos	14	0	764
Wien	759,0	D	heiter	18	0	757
Rom	756,0	SD	wolfig	18	0	756

Witterung für Sonnabend den 21. Mai: Schön Wetter.
21. Mai: Sonnenaufgang 3.59 Uhr, Sonnenuntergang 7.55 Uhr, Mondaufgang 5.4 Uhr, Monduntergang 3.6 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Trinitatisfest) den 22. Mai 1910.
Waldschloss evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stadtmag. Born. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für die Armenpflege der Gemeinde.
Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Prediger Hößler.
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Disziplinspfarrer Krüger. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Disziplinspfarrer Mueller.
Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Prediger Viehler. Nachm. 3 Uhr: Christenlehre.
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Kommunion. Vorbereitung 9 1/2 Uhr. Pfarrer Wendt.
St. Georgen-Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jofit. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer.
Evangel. Gemeinschaft, Coppernitsstr. 13. I. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Prediger Sippel. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Prediger Reil-Bromberg. Nachm. 5 1/2 Uhr: Jugendverein.
Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr und nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Herr Ruhn-Graubenz. Nachm. 2 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Abends 5 1/2 Uhr: Jugendversammlung.
Baptisten-Gemeinde, Thorn-Moder, gegenüber der St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr und nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bobrowski. Nachm. 2 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Abends 5 1/2 Uhr: Jugendversammlung.
Evangel. Gemeinde Gramsch. Vorm. 10 Uhr in Gramsch: Gottesdienst. (Kirchenvisitation durch den Herrn Superintendenten). Nach dem Gottesdienste: Befragung mit den Konfirmanden aller drei Gemeinden Gramsch, Leibsch und Gr.-Rogau. Nachm. 3 Uhr: Prüfung der evangelischen Kinder aus den Schulen.
Evangel. Gemeinde Lufka-Goltau. Vorm. 10 Uhr in Lufka: Gottesdienst (Wittensbericht). Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Sittmann.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9 1/2 Uhr in Gurske: Predigt. Vorm. 10 Uhr in Neubrug: Kindergottesdienst. Pfarrer Sajedow.

Statt besonderer Meldung.
Donnerstag abends 11 1/2 Uhr verschied nach langem Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel, Schwieger- und
Großvater,

der Kürschnermeister

Otto Scharf

im Alter von 60 Jahren.

Thorn den 20. Mai 1910.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Auguste Scharf, geb. Deuter.

Die Beerdigung findet Sonntag den 22. d. Mts., vormittags
11 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Am 19. d. Mts. verschied unser hochverehrter Chef,
Herr Kürschnermeister

Otto Scharf.

Seiner Herzengüte und seiner treuen Fürsorge für
uns werden wir stets in Dankbarkeit gedenken.

Das Personal der Firma O. Scharf.

Krieger-Verein
Thorn.
Zur Beerdigung des verstorbenen
Kameraden
Scharf
tritt der Verein Sonntag den 22., vorm.
11 Uhr, am Kriegertempel an.
Schützenzug mit Patronen.
Der Vorstand.

Heute und stets
Riesen-Krebse,
auch schockweise ausser dem Hause.
Hôtel „Drei Kronen“.

Aufgebot.

Der Besitzer Hermann Zieroth in
Thorn-Moder, vertreten durch den Justiz-
rat Dr. Stein in Thorn, hat das Auf-
gebot zum Zwecke der Ausschließung der
Gläubiger der im Grundbuche des ihm
und seiner Gütergemeinschaftlichen Ehefrau
Ernestine geb. Hoppe gehörigen Grund-
stückes Moder, Blatt 345 in Abteilung III,
Nr. 14, eingetragenen Vormerkung in
Höhe von 23 Talern 19 Sgr. beantragt,
welche Forderung nebst 6 Proz. Zinsen
vom 13. Januar 1873 für den früheren
Vormerkter Carl Schulz zu Bromberger
Vorstadt Thorn im Wege des Zwanges
am 20. Januar 1873 eingetragen ist,
und die nur für den Fall gilt, daß
Gläubiger seinen Anspruch durch Ver-
bringung rechtskräftiger Schuldtitel oder
in anderer Weise rechtfertigt, daß aber,
falls der Anspruch des Gläubigers künftig
als nicht bestehend in Wegfall kommt,
der Ersetzer verpflichtet ist, anstelle des
weggefallenen Anspruches einen andern
für den Tischlermeister Gustav Wessol
aus Moder zu übernehmen.
Vorstehende Vormerkung ist bei Zu-
sicherung des Grundstückes Moder Blatt
12 b als Zubehör zu dem vorbezeichneten
Grundstück auf dieses am 11. November
1893 übertragen.

Die unbekanntenen Gläubiger der ge-
nannten Post werden aufgefordert, spätes-
tens in dem auf den

12. Juli 1910,
mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht —
Zimmer 31 — anberaumten Aufgebots-
termine ihre Rechte anzumelden, widrigen-
falls ihre Ausschließung mit ihren Rechten
erfolgen wird.
Thorn den 17. Mai 1910.

Königliches Amtsgericht.

Die Versteigerung
Culmerhauser Nr. 161/163 am 21.
Mai cr. findet nicht statt.
Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

ff. Tafelbutter,
à Pfd. 1,30 Mt., bei 5 Pfd. à 1,25 Mt.

ff. frisch geröstete
Kaffees,
das Pfd. von 1,00 Mt. aufwärts,
sowie sämtliche Kolonialwaren, nur
sichere gute Ware empfiehlt,
L. Gaidus, Schuhmacherstr. 26.

Heute und stets
Riesen-Krebse,
auch schockweise ausser dem Hause.
Hôtel „Drei Kronen“.

Vom Gute Breitenhal, Kr. Thorn,
Post Pensa, Station Schmoll-
Breitenhal der Strecke Thorn-Schar-
nau, sind noch einige Teilstücke von
14 bis 78 Morgen guten Acker und
Wiese an Deutsche zu verkaufen.
Die Erwerber müssen die Gebäude
darauf selbst errichten. Die Genehmi-
gung hierzu ist gesichert. Eine Be-
lastung der Grundstücke mit billigen,
zu 3 1/2 % verzinslichen, unkündbaren
Tilgungshypotheken bis zur zulässigen
Höhe erfolgt durch Vermittlung der
Deutschen Bauernbank, G. m. b. H.,
zu Danzig.

Kaufstücker wollen sich wegen näherer
Auskunft zc. an die Güterverwaltung
in Breitenhal, Kr. Thorn
wenden.

Holzverkauf

königl. Oberförsterei Drenzewald
am
Mittwoch den 25. Mai d. Js.,
vormittags 10 1/2 Uhr,
in Schreiber's Geschäftsstanz
zu Schöne.

Es kommen zum Ausgabot etwa:
Schuhbezirk Drenzewald (Totalität und
Durchforstung):
Nutzholz: Eichen: 2 rm Nuthknüppel
(2 m lg.), 6 rm Nuthstängel 1. Kl. (2 m lg.),
Eichhölzer; Kiefern: 26 Stück 4. Kl.
mit 400 fm; Nichten: 41 Stück mit
400 fm, 520 Stangen 1./3. Klasse, 15
Kiefern-Stangen 1. Klasse. Brennholz:
Kiefern: 130 rm Kloben, 100 rm
Knüppel, 200 rm Reisig 2. Kl. (Stangen-
hausen); Nichten: 160 rm Reisig 3. Kl.;
Erlen: 8 rm Kloben + 4 rm Knüppel.

Schuhbezirk Eiche: 2 Stück mit 276
fm; Brennholz: 100 rm Kiefern-Kloben,
100 rm Kiefern-Knüppel, 460 rm Reisig
2. Kl. (Stangenhausen), 415 rm Kiefern-
Reisig 3. Klasse.

Schuhbezirk Nämpe:
zirka 379 rm Kiefern-Reisig 2. Klasse
(Stangenhausen), 100 rm Kiefern-Kloben
und 100 rm Kiefern-Knüppel.

Der Oberförster.

Riemer.

Jagdverpachtung.

Freitag den 27. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,

kommt die
Jagdnutzung
des rund 230 ha großen Anstaltungs-
gutes M. Lanjen, Kreis Thorn, in der
neuen Schule daselbst zur Verpachtung.
Die Auswahl unter den Bietern bleibt
dem Herrn Präsidenten der königl. An-
staltungs-Kommission vorbehalten. Weitere
Bedingungen im Termin.
Die staatl. Guts-Verwaltung
Glasau, Kr. Culm.

Culmseeer Molkereibutter,

täglich frisch, à Pfd. jezt 1,30 Mt.
empfehlen
A. Kirmes,
alleinige Verkaufsstelle in
Thorn.

Lebende, große Krebse

empfehlen
Hamburger Fischräuderei,
Coppernikusstr. 19. Teleph. 525.

Ein erfrischendes und gesundes Ge-
tränk an warmen Tagen ist
Malz-Caramelbier
Besonders Blutarmen zu empfehlen.
Söcherbräu - Filiale,
Katharinenstraße 4.
Telephon 101. — Telephon 101.

Stellenangebote

Haupt-Agentur
einer Feuer-Versicherungs-Matten-
Gesellschaft an rührigen Herrn
zu vergeben.
Angebote unter F. E. 1712 an die
Annoncen-Expedition Rud. Loewen-
stein, Danzig.

Mechaniker

stellt ein
Walter Ernst, Fahrradhandlung.

Fahrrad-Schlosser

stellt ein
Oskar Klammer

Ein junger Klempnergehilfe
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
A. Kiesel, Klempnermeister,
Damerau, Kr. Culm.

Ältere Klempner-Gesellen

stellt sofort ein
F. Maciejewski, Schöne Wpr.

Lehrlinge

stellen ein
Gebr. Schiller, Malermstr.,
Kl. Marktstr. 9.

Einem Lehrling oder Hausburschen
verlangt sofort
Johann Weiss, Fleischermeister,
Jakobsvorstadt.

Allgemeiner Tennis-Verein

sucht einen
ordentlichen Jungen
zum Instandhalten der Tennisplätze.
Meldungen vormittags 11—1 Uhr
Marktstr. 16, 1.

Arbeitsbursche

erhält Beschäftigung.
Gebr. Schiller, Malermstr.,
Kleine Marktstr. 9.

Fähige Holz- und Tailen- arbeiterinnen

verlangt
Ordentl. Laufburschen
stellt sofort ein
J. Tschichonos, Stijabeststraße.
Suche von sofort oder 1. Juni
ein jüngeres Fräulein
oder Seminaristin
zur Beaufsichtigung der Schularbeiten
für drei Kinder der Mittelschule.
Angebote unter M. T. an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Büfettel. und Kellerinnen

für Danzig und andere Städte sofort ge-
sucht. **Anna Fuchs, Stellenver-
mittlerin, Danzig, Heiligegeistgasse 44.**
Telephon 852.

Junges nettes Mädchen

findet Anstellung.
W. Groblewski, Culmerstr. 12.
Schulferien Mädchen kann sich melden
bei
Gefrierfrau **Kryn,**
Gerechstr. 11, a. d. Zentralmolkerei.

Gel. und saub. Aufwartendmädchen

oder Frau v. 1. Juni ab gel. Meldg.
vormittags
Wilhelmstr. 7, 1.

Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht **Vaderstr. 5.**
Geeignete Tailenarbeiterin kann sich
sofort melden
Coppernikusstraße 39, 3, 1.

Turn-Verein.

Samstag den 22. Mai d. Js.:

Feier des 50jährigen Bestehens.

Nachmittags **Tivoli-Garten** Nachmittags
4 Uhr: **Konzert.** 4 Uhr:

5—7 Uhr: **Städt. Turnplatz** 5—7 Uhr:
Schau-Turnen.

Eingang nur vom Tivoli-Garten. Eintritt pro Person für Konzert und
Schaubturnen 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Tivoli.

Heute, Freitag, Abend:
Großes Promenaden-Konzert,
ausgeführt vom Musikcorps des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter persönlicher
Leitung seines königlichen Musikmeisters Herrn **Nimtz.**
Anfang 8 Uhr.

Eintritt pro Person 25 Pf. Familien (3 Personen) 60 Pf.
Empfehle meinen neuerrichteten Garten zur gef. Benutzung.
Um gütigen Zuspruch bittet

Carl Dumtzlaß.

Eisschränke, Eismaschinen und Eisformen, Fliegenstränke und Fliegenglocken

offerieren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstäd. Markt Nr. 21. Fernsprecher Nr. 158.

COMETIN

Geschützt!
weltberühmt als bestes Insekten-Ver-
tütungsmittel gegen Schwaben, Russen,
Fliegen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen,
Schnaken etc., erhältlich à 10, 20 Pfg.
und höher in Thorn bei Herrn
Heinrich Netz, Heiligegeiststr. 11.

Strumpfstrickerei

empfehle ich zum Stricken und Anstricken von Strümpfen aller Art.
A. Tadrowski, Thorn, Gerechstr. 5,
gegenüber der Schule.

Allerfeinste erste neue Maltkartoffeln und feinste Matjesheringe

empfehle und empfiehlt
Carl Seidel, Friedrichstr. 6.
Telephon 518.

Geld u. Hypotheken

4-5000 Mark
mit 5 Prozent verzinslich, werden auf
sichere Hypothek (städtisches neuerbautes
Grundstück), von sofort gef. Angeb. unter
A. W. 17 an die Geschäftsstelle der
„Presse“.

Wohnungsgejuche

200 Mark
gegen hohe Zinsen und Sicherheit sofort
gejucht. Angebote unter 880 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Grundstück,
möglichst mit Garten, Lage gleich, 2-3
Zimmer-Wohnungen, zu kaufen gejucht.
Angebote unter **L. D. 10** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Kinderwagen.

Angebote unter „**Sildegard**“ an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu verkaufen

Alter Treppenläufer
(gut erhalten) inkl. Messingstangen zu
verkaufen
Friedrichstraße 10/12, Portier.

Damenfahrrad

bislig zu verkaufen
Bachstraße 12, 3. Et.

1 Arbeitspferd,

(Rothschimmelwallach), Hählig, ist zu verk.
**Ostdeutsche Petroleum-
Gesellschaft,**
Moder, Eichbergstraße.

Heute und stets
Riesen-Krebse,
auch schockweise ausser dem Hause.
Hôtel „Drei Kronen“.

Fürstenkrone,

Brombergerstr. 106.
Sonntag den 22. d. Mts.,
vor 5 Uhr:

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein
Victor Trojanowski.

Goldener Löwe,

Thorn-Moder.
Heute, Sonnabend,
von 8 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Jeden Sonntag
von 4 Uhr ab:

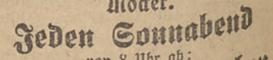
Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein
der **Wirt.**
Für Speisen und Getränke ist
bekens geforgt.

„Fürstenkrone“

Moder.
Jeden Sonnabend
von 8 Uhr ab:

Großes Maikränzchen



Dampfer „Victoria“

fährt
von Sonnabend den 21. d. Mts.,
wöchentlich dreimal nach

Ezernewitz

Abfahrt
3 Uhr nachmittags
W. Huhn.

Christliche Gemeinschaft

innerhalb der evangel. Landestirche
zu Thorn.
Sokal: Evangelisationskapelle,
Culmer Vorstadt, beim Bayersdenkmal.
Sonntag den 22. Mai, nachmittags 2 Uhr:
Kindergebetstunde, 4 1/2 Uhr: Gean-
gations-Versammlung.
Mittwoch den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Bibel- und Gebetsstunde.
— Jedermann herzlich willkommen.

Christl. Verein junger Männer,

Luchmacherstraße 1.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Jugend-
abteilung; abends 7 Uhr: General-
versammlung aller Mitglieder.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Besprechung;
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Unterricht in
Deutsch.
Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr: Gebets-
stunde.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Ver-
sammlung in der Aula der Wä-
chen-Mittelschule, Gerechstraße 4,
Eingang Gerstenstr.
— Jedermann ist herzlich eingeladen.
Freitag, nachmittags 2 Uhr: Ausflug des
Hoffnungsbundes nach Schönlitz.
Sammel punkt: Konfirmandensaal der
St. Georgen-Kirche zu Moder.
Erwachsene sind zur Beteiligung freun-
dlich eingeladen.

Verlejtungshalber eine 4 Zimmerwohnung

vom 1. Juni 1910 zu vermieten. Zu er-
fragen
Bachstraße 20, part., 1.
Mehrere neu eingerichtete

Pferdeställe

mit auch ohne Wagenremisen von sofort
Schulstr. 25 bei **A. Tenfel.**

Verloren ein großes Damen- jackett. Abzugeben Bismarckstr. 37, 1.

Fahrrad

mitgenommen hat, wird erlucht, dasselbe
bis Sonnabend Mittag wiederzubringen,
andernfalls sofort Anzeige gemacht wird.
Fahrradhandlung **E. Strassburger.**

Heute und stets Riesen-Krebse,

auch schockweise ausser dem Hause.
Hôtel „Drei Kronen“.
Si-eau zwei Wälder.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Pfingstkongresse.

Auf dem 8. Landesverbandstag preussischer Volksschullehrerinnen in Berlin sprach Fräulein Wallroth über das Thema „Die verheiratete Lehrerin“. Die Referentin führte aus, daß die Verpfändung der berufstätigen Frauen zum zölibatären Leben unhaltbar sei angesichts der Tatsache, daß die Hälfte aller Frauen berufstätig ist. In der modernen Entwicklung, welche die Frau dahin drängt, Ehe und Beruf zu vereinigen, erblickt die Rednerin einen Kulturfortschritt. An den Vortrag schloß sich eine Diskussion, in der die meisten Redner und Rednerinnen durch Beispiele zu beweisen suchten, daß die Vereinigung von Hausfrauen- resp. Mutterberuf und Lehrerinnenberuf, abgesehen von Ausnahmefällen ganz unmöglich sei. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der die Verbindung von Lehrberuf und Mutterschaft im allgemeinen nicht für angängig erklärt wird. Sodann sprach Fräulein Günther über das Thema: „Die gewerbliche Pflichtfortbildungsschule für Mädchen“ und Fräulein Lübke über „Jugendgerichtshöfe und Jugendfürsorgereine.“

Der Bund der deutschen Verkehrsvereine hielt Mittwoch in Braunschweig die neunte Bundesversammlung ab, auf der 45 größere deutsche Städte vertreten waren. In der Sitzung, zu der u. a. Staatsminister Hartwich erschienen war, wurden mehrere Resolutionen angenommen, betr. Abschaffung der Fahrkartenerhöhung, Hebung des Fremdenverkehrs und Einheitslichkeit des Verkehrsgebietes des deutschen Reiches.

Der Verband katholischer Lehrer Deutschlands hielt in den Pfingsttagen seine Generalversammlung in Bochum ab. Lehrer L. Carbig (Mülheim) sprach über Jugendschutz. Es wurde eine Entschließung angenommen, worin den Verbandsmitgliedern dringend empfohlen wird, da, wo Schutzvereine für die schulentlassene männliche Jugend nicht bestehen und aus gewissen Ursachen nicht ins Leben gerufen werden können, die interkonfessionellen Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unfittlichkeit tatkräftig zu unterstützen. Ein Antrag Wiesbaden, der die Herausgabe eines Flugblattes gegen die Schulbibliothek für die Schuljugend und eines weiteren Flugblattes gegen die Gefährdung der schulentlassenen Jugend verlangte, wurde ebenfalls angenommen.

Der deutsche Techniker-Verband nahm auf seinem in Stuttgart abgehaltenen 20. Verbandstage ein Programm an, das gesetzliche Regelung der Arbeitszeit, Anspruch auf Erholungsurlaub, Beseitigung der Konkurrenz-Maßel, Eigentumsrecht an Erfindungen und Sicherstellung des Gehalts fordert. Bei der Gestaltung der Reichsversicherungsordnung sollen die Wünsche der Privatangestellten berücksichtigt werden.

Am Donnerstag wurde in München die Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker durch Geheimrat Duisberg-Elsersfeld eröffnet. Nach Absendung von Grußbotschaften an den Kaiser und an den

Prinz-Regenten Luitpold begrüßte Prinz Ludwig von Bayern die Versammlung, wobei er auf die Verdienste Liebig's, bei dem er selbst Chemie gehört habe, und auf die Verdienste von dessen Nachfolger Geheimrat von Baeyer hinwies. Sodann ergriff Geheimrat Duisberg das Wort und feierte gleichfalls die Verdienste Baeyers. Er teilte mit, daß er eine Adolf von Baeyer-Platette gestiftet habe, die dem Preisträger der Duisberg-Stiftung verliehen werden solle und daß er die im vorigen Jahre ins Leben gerufene Duisberg-Stiftung zur Förderung der Fortschritte auf pharmazeutisch-chemischem und farbenchemischem Gebiet um 10 000 Mark, auf 30 000 Mark erhöht habe. Darauf dankte Geheimrat von Baeyer in herzlichen Worten und begrüßte die Versammlung namens der Ortsgruppe München. Der Verein deutscher Chemiker ernannte Professor Curtius-Heidelberg zum Ehrenmitglied. Die nächstjährige Tagung findet in Stettin statt, die Hauptversammlung im Jahre 1912 in Freiburg. Dr. Goldschmidt referierte über das Studium von Ausländern an deutschen Hochschulen. Er stellte die Forderung auf, daß von Ausländern die gleiche Vorbildung verlangt werden solle, wie von Inländern.

Provinzialnachrichten.

Schweg, 17. Mai. (Verhaftet) und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurde der Hausbesitzer Hahn aus Neugut (Kreis Culm), der hier ein Hausgrundstück besitzt. Er soll versucht haben, sein Grundstück anzuzünden. Als ein Polizeikommissar an der Brandstelle erschien, um Hahn zu vernehmen, zog dieser ein Brotmesser und bedrohte den Kommissar damit, und nur mit Mühe gelang es, S. festzunehmen. Er scheint geistig nicht normal zu sein. Vor einigen Jahren hat er seine erste Frau darat mißhandelt, daß sie an den Folgen bald starb. Er wurde dafür mit einer längeren Freiheitsstrafe belegt.

Marienwerder, 18. Mai. (Wiederwahl. Ehrung. Gartenstadtbewegung.) Der bisherige Deichhauptmann der Marienwerderer Niederung, Herr Dackau-Mewilshof, ist heute einstimmig wiedergewählt worden. — Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat den nach Charlottenburg versetzten früheren Leiter Kreisarzt Dr. Kaffen, der die Kolonne neun Jahre hindurch mit großem Erfolg geleitet hat, zum Ehrenmitglied ernannt. Jeglicher Vorsitzender ist Kreisarzt Dr. Sandhop. — Marienwerder wird die Gartenstadt Westpreußens genannt wegen der Gärten an den Häusern. Eine Polizeiverfügung sucht diesen Charakter der Stadt zu erhalten. Abgesehen von der Altstadt muß das einzelne Haus 5 Meter von der nachbarlichen Grundstücksgrenze abhalten, sodas der Zwischenraum bei dreistöckigen Häusern 10 Meter beträgt. Bei zweistöckigen Häusern braucht der Zwischenraum nur 6 Meter zu sein. Die Front eines Hauses darf 40 Meter nicht übersteigen. Die Vorgärten zwischen Haus und Straße müssen bei dreistöckigen Gebäuden 10 Meter, bei zweistöckigen 6 Meter breit sein.

Aus Ostpreußen, 19. Mai. (Ein sonderbares Vorkommnis), das allgemeines Aufsehen erregte,

ereignete sich nach der „Königsberg. Allg. Ztg.“ am Pfingstfeiertage in der Kirche zu Labiau. Es sollte eine Trauung stattfinden; Braut und Bräutigam knieten nieder, als die Tür des Gotteshauses sich aufstieß und eine — zweite Braut, geschmückt mit Kranz und Schleier, hereintrat. Sie ging geradewegs auf den Altar zu, suchte die rechtmäßige, vorher standesamtlich verbundene Braut von ihrem Platze zu verdrängen und verlangte von dem Geistlichen, an ihrer Stelle mit dem Bräutigam — einem aus dem Westen vor einiger Zeit nach Ostpreußen versetzten Unterbeamten — getraut zu werden. Mit Mühe nur konnte man die Erregte beruhigen und aus der Kirche bringen. Allem Anschein nach handelte es sich um eine frühere Liebe des jungen Ehe-mannes.

Posen, 18. Mai. (Neue Käufe der Ansiedelungskommission.) Die Ansiedelungskommission kaufte im Kreise Frauastadt das Gut Scharne im Umfang von 1680 Morgen und im Kreise Mejeritz das Gut Zielomischel (2400 Morgen groß).

Amtsjubiläum des Superintendenten Doliva in Briesen.

Herr Superintendent Doliva in Briesen beging am Donnerstag sein 25jähriges Amtsjubiläum als Pfarrer und damit gleichzeitig auch sein 25jähriges Jubiläum als Bürger der Stadt Briesen. Die Anhänglichkeit, welche den Jubilar mit seiner Gemeinde verbindet, hat ihn vor nicht langer Zeit veranlaßt, auf ein ihm angebotenes lockendes Staatsamt zu verzichten. So gestaltete sich das Jubiläum zu einer großen Kundgebung der Liebe und Verehrung, die ihm allgemein entgegengebracht wird. Herr Konsistorial-Präsident D. Meyer aus Danzig war, von der Tagung des Evangelischen Bundes in Strassburg kommend, ebenfalls zur Feier erschienen. Um 9 Uhr früh erschien die evangelische Schule mit ihren Lehrern zur Begrüßung, wobei einige Schüler stimmungsvolle Gedichtansprachen hielten. Dann überreichte die evangelischen Lehrer des Lokal-Konferenzbezirks, vertreten durch die Herren Rektor Heym, Lehrer Krix und Lehrer Bahnte, eine Adresse. Der evangelische Gemeindeführer erschien vollständig zur Begrüßung. Die Gemeindevorstellung, vertreten durch die Herren Kreisinspektor Kreutzer und Rentner W. Brien, überreichte ein Christusbild („Jesus am See Genezareth“). Als Führer der Laten-Synodalen, die eine Luther-Statue überbrachten, hielt Herr Landrat Boldart eine Ansprache. Herr Kreisarzt Dr. Jopmann begrüßte namens des Ostmarkenvereins (Ortsgruppe Briesen) den Jubilar, der stellvertretender Vorsitz der Ortsgruppe ist, unter Überreichung eines Blumenangebotes. Die Geistlichen der Diözese übergaben ein Album mit Bildnissen der verstorbenen und jetzt noch amtierenden evangelischen Pfarrer des Kirchenkreises und Abteilungen der Kirchen. Als Vertreter der Stadt gratulierten die Herren Stadtkämmerer Kannonks, Stadtverordnetenratheser Sand und Stadtverordneter Günther; sie überreichten eine von der Stadtvertretung bewilligte Summe von 1000 Mark als Grundstock einer „Superintendent Doliva-Stiftung“ für das in Briesen zu erbauende Alten- und Siechenheim. Die Herren Kallmann, Rabbiner Dr. Eppenstein und Bernstein als Vertreter der Synagogengemeinde brachten ebenfalls Glück-

wünsche dar und übergaben eine schöne Palme. Herr Kreisinspektor überbrachte die Glückwünsche des unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten stehenden Schulvereins, Herr Professor D. Frhr. von der Goltz die Glückwünsche des evangelischen Predigerseminars in Wittenberg. Der Gesangverein „Gemischter Chor“, dessen Vorsitz der Jubilar ist, überraschte diesen durch ein von Herrn Hofphotographen Grohmann hergestelltes Bild der evangelischen Kirche; der stellvertretende Vorsitz Herr Kantor Geyer feierte in trefflichen Worten die Verdienste des Vereinsvorsitzers. Der katholische Lehrerverein, die Vereinshausgesellschaft, andere Vereine und Körperschaften und eine sehr große Zahl von Privatpersonen sandten Glückwünsche. — Am Nachmittag fand ein Festessen im Vereinshause statt. Nachdem der Jubilar ein Gebet gesprochen hatte, brachte Herr Landrat Boldart unter Begrüßung der im Vereinshause wohl noch selten gesehenen Zahl von gegen 200 Festteilnehmern und unter Hinweis auf das nationale Wirken des Jubilars das Kaiserhoch aus. Herr Professor von der Goltz wies auf das Bismardwort hin: „Wer einen Lehrer richtig kennen lernen will, muß die Schule nicht während des Schulunterrichts, sondern in den Pausen besuchen.“ So könne man auch während der heutigen Festpause im Wirken des Jubilars erst richtig erkennen, welcher hohen Werthschätzung dieser geistige Führer des Kirchenkreises sich allgemein erfreut. Der Jubilar leit den Amtsbrüder ein leuchtendes Vorbild in der Befestigung der Beziehungen zur Gemeinde; sein Einfluß reiche weit über den kirchlichen Rahmen hinaus. Das Hoch auf den Jubilar wurde freudig aufgenommen. Herr Pfarrer Krebs-Schöne knüpfte ebenfalls an ein Wort Bismards an: „Was ich bin, verdanke ich meiner Frau.“ Eine ähnliche Anerkennung könne Herr Superintendent Doliva seiner Gattin zollen, die ihm mit grenzenloser Treue die manchmal sehr schwere Bürde seines Amtes habe tragen helfen. Das Hoch auf die vorbildliche Pfarrersfrau im Kreise wurde mit nicht minderer Begeisterung ausgedrückt. Herr Konsistorial-Präsident D. Meyer gedachte in seiner an humorvollen Wendungen reichen Rede ebenfalls der verdienstvollen Wirksamkeit des Jubilars. Sein behördliches Gewissen zwingt ihn, gewissermaßen inkognito zu erscheinen, da Behörden ja bekanntlich von einem 25jährigen Amtsjubiläum nichts wissen wollen. Es sei aber schade, daß er in diesem Falle nicht sagen könne: es ist doch ein offizieller Fest. Neben habe sich seiner 70jährigen Geburtstagsfeier und erst vor kurzer Zeit seinem 50jährigen Amtsjubiläum durch die Flucht entzogen; er möchte aber allen noch vor einem Jubiläum stehenden Mitmenschen raten, dies nicht zu tun; wenn der Flüchtling nachhause komme, ergehe es ihm desto schlimmer, und der frische Schmelz der Feststimmung sei verloren. Sein Hoch galt der Stadt Briesen, deren Aufblühen und deren Interesse für gemeinnützige, wohltätige Veranstaltungen er seit langen Jahren mit großer Freude beobachtet. Nachdem noch ein Mitglied der kirchlichen Gemeindevorstellung Gophlershausen des Jubilars gedacht hatte, sprach Herr Superintendent Doliva mit der ihm eigenen herzbewegenden Redegewalt seinen Dank aus. Er verdiene es nicht, daß man ihn mit Glück- und Segenswünschen und Ehrengeboten darat überhäuft habe. Besonders begrüßte er den Herrn Konsistorial-Präsidenten. Die evangelische Bevölkerung sei glücklich, an der Spitze der Kirchenprovinz zwei Männer zu haben, denen eine außerordentliche Würde des kirchlichen Lebens zu danken sei. Aus der Mitte der Erschienenen begrüßte der Jubilar noch besonders Frau Rentner Vogler, die

Die Heimat.

Roman von L. Zeller.

(15. Fortsetzung.)

Dieser murmelte verlegen etwas von „schlechten Zeiten“ und steckte die Banknote ein. Roderich fuhr fort: „Beile dich aber, denn morgen reise ich nach Kolno ab, und du wirst mich natürlich dorthin begleiten müssen!“

„Wie?“ fragte Zarnde hastig. „Ich denke, du bist Offizier?“

„Gemeiner!“ ergänzte Roderich trocken. „Ich habe meiner Militärpflicht in meinem Vaterlande völlig genügt und meinen Abschied bereits erhalten. Du kommst ja vor Loresschluß. Morgen hastest du mich nicht mehr in Berlin angetroffen.“

„In Rußland liegt Kolno?“ fragte Zarnde kleinlaut.

„Ja, hart an der preussischen Grenze?“ erwiderte Roderich. „Willst du die Stellung, die ich dir anbiete, annehmen, so beeile dich, denn ich reise, wie gesagt, bereits morgen ab. Über die Bedingungen sprechen wir später, und ich gebe dir mein Wort, daß du zufriedengestellt werden sollst. Augenblicklich bin ich aber sehr beschäftigt!“

Ein Druck auf die Klingel, Jean stürzte herein, und Zarnde befand sich draußen, er wußte nicht wie.

„Erst nach Dornhagen, dann nach Rußland!“ murmelte er wütend. „Fürwahr, das Geschick geht schlecht mit mir um!“

„Wer die Not zwang ihn, die ihn so hart ähntenden Bedingungen anzunehmen, und so stellte er sich am andern Tage, fast wie ein Gigerl herausstarrt, dem Grafen zur Verfügung. Dieser musterte ihn spöttisch. „Sagt du keinen Jagdanzug?“ fragte er. „Diese Salontoiilette scheint mir für die russischen Wälder nicht zweck-

mäßig. Wer weiß, ob wir dort überhaupt Salons betreten werden!“

„Es wird aber doch nicht wieder so einsam sein wie in Dornhagen?“ schmeichelte Zarnde. „Wir sind ja doch beide junge Leute, denen das Recht, das Leben zu genießen, zusteht!“

Roderich antwortete nicht; die Gemeinschaft mit diesem sogenannten Studienfreunde war ihm alles andere denn angenehm, aber er wollte ihn ja nun einmal in seiner Not nicht verlassen.

Zarnde aber wettete innerlich empört: „Ist ja sehr hochmütig geworden! Tut, als wäre ich wirklich sein Untergebener! Das müssen wir dir noch austreiben, Herr Graf, — ja, fürwahr, — das wollen wir dir schon noch austreiben!“

Die Herrschaft Kolno war eine fürstliche Besitzung. Prachtvolle Wälder und wundervolles Ackerland, Bergwerke und Fabriken gehörten dazu.

Ein Heer von Beamten, auf dem weiten Schloßhof aufgestellt, empfing den neuen jungen Herrn, an ihrer Spitze der alte, deutsche Oberverwalter Stein, ein Mann mit grauem Haar, aber immer noch rüstig und frisch. Er war die Seele des Ganzen, und ihm hatte jeder zu gehorchen; dabei war er von grenzenloser Ergebenheit für die gräfliche Familie erfüllt.

Freudentränen standen in seinen Augen, als er Roderich erblickte, der ihm gültig die Hand reichte und der sofort sein ganzes Herz gewann.

„Willkommen, lieber gnädiger Herr! Wie freue ich mich, daß Sie da sind!“

„Der letzte der Hochkamps!“ entgegnete Roderich mit einem melancholischen Lächeln, das seine regelmäßigen Züge wunderbar verschönte.

„Nicht doch,“ rief Stein lebhaft, „der Begründer eines neuen, starken Geschlechts, der

statliche Sproß, aus dem ein neuer, starker Baum wieder emporwachsen wird!“

Und bewundernd blickte der bedeutend kleinere Mann zu Roderich empor.

Dieser machte ihn mit Zarnde bekannt, und Stein begrüßte den Freund und Privatsekretär ebenso herzlich; dann streichelte er Trim, der während der ganzen Zeit seinen Herrn niemals verlassen hatte, und der die Liebstofung huldvoll entgegennahm, während Zarnde ihn niemals anrühren durfte.

Das Schloß war mit dem Luxus ausgestattet, den die großen Herren im Norden, wo die Natur nur Kräftliches bietet, lieben. Es waren teilweise ungeheure Räume. Stein hatte zur Ankunft seines Herrn einen Koch engagiert, und Graf Hochkamp gab allen seinen Beamten ein glänzendes Antrittsdiener. Ihm schwindelte fast. So groß, so herrschaftlich hatte er sich Kolno nicht annähernd gedacht. Er fuhr mit Zarnde und Stein von einem Gute, von einer Fabrik zur andern. Stein übergab ihm ein genaues Verzeichnis aller Ländereien, die zu Kolno gehörten, und Roderich versuchte, sich so viel wie möglich zu informieren. Aber es war schwer.

„Das ist ja kaum zu übersehen!“ sagte er eines Tages zu Stein, mit dem er allein durch den riesig großen, etwas verwilderten Park schritt. „Ich kann Ihnen nicht genug danken, daß Sie den Besitz in solcher Ordnung gehalten haben!“

„Es war die Aufgabe meines Lebens,“ erwiderte Stein schlicht, „und dann hielt ich auch stets auf deutsche Beamten. Russen und Polen stelle ich grundsätzlich nicht an, nur als Arbeiter. Unser Bergwerksdirektor ist sogar ein Mann, der studiert hat, und mehrere unserer Beamten haben völlige Gymnasialbildung.“

„Verheiratet sind Sie nicht?“ fragte Roderich.

„Nein, Herr, dazu hatte ich keine Zeit!“

Stein sah mit seinen freundlichen blauen Augen den Grafen treuherzig an.

„Welch eine Selbstlosigkeit,“ dachte Roderich, „so sein ganzes Leben dem Dienst anderer zu weihen!“ Laut sagte er: „Mein verstorbener Onkel, der mich erzog, ist wenig hier gewesen?“

„Nur einmal!“ antwortete Stein. „Ihm gefiel es hier nicht, und ich weiß, daß er es Ihnen in seinem Testament freigestellt hat, die Herrschaft nach Belieben zu verkaufen!“

„Dazu hätte ich nicht übel Lust,“ meinte Roderich.

Stein nickte. „Das habe ich mir gedacht!“ sagte er. „Es ist ein sehr verantwortungsvoller Besitz und bietet außer den allerdings enormen Einnahmen wenig Ansprechendes.“

„Und ich möchte auch kein russischer Untertan sein!“ rief Roderich lebhaft. „Ich bin ein Deutscher und will auch in Deutschland bleiben. Verkaufen wir Kolno, lieber Stein. Ich werde mir dafür Güter in Preußen kaufen, über die Sie dann wieder den Oberbefehl übernehmen, und dort haben Sie es dann auch lange nicht so schwer. Meinen Sie nicht auch?“ Und er bot dem treuen, alten Manne die Hand.

„Mir soll es recht sein!“ erwiderte dieser, einischlagend. „Denn, gnädiger Herr, wenn ich einmal die Augen zumache, dürfte die Last hier für Sie zu groß werden. Sie werden nicht denken, daß ich mich rühmen will, aber ich bin solange hier und kenne Land und Leute. Ein Fremder hingegen, der noch dazu aus einer kultivierteren Gegend kommt, möchte sich hier kaum zurecht finden.“

„Dann wollen wir es sofort bekannt machen, daß Kolno verkauft werden soll; vielleicht

ihm vor 25 Jahren die erste gastliche Aufnahme gewährt, und seinen langjährigen Mitarbeiter, den allgemein verehrten 82-jährigen Kantor a. D. Herrn Fischer. Sein weiterer Dank gilt der Stadtgemeinde für ihre hochherzige Stiftung, der Synagogengemeinde, deren freundliches Entgegenkommen ihn tief ergriffen habe, der Lehrerzunft, den Amtsbrüdern, den kirchlichen Körperschaften, deren verständnisvolle Mitarbeit ihn vieles habe erreichen lassen, und schließlich am meisten seiner lieben Kirchengemeinde, die ihn nie vor leeren Händen habe predigen lassen. Er schloß mit einem Hoch auf die Kirchengemeinde. — Begrüßungs-telegramme des Herrn Generalsuperintendenten und viele andere kamen zur Verlesung.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. Mai. 1906 + Claire v. Blümer, deutsche Schriftstellerin. 1902 Einweihung des Buchen-Schafdenkmals in Eisenach. 1895 + Franz v. Suppe, Operettenkomponist. 1894 + August Rindt zu Israel-dorf, hervorragender Pflanzler. 1878 * Prinzess Ba-thildis von Schaumburg-Blippe. 1871 Unterdrückung des Aufstandes der Kommune in Paris durch Mac Mahon (21.-28. Mai). 1778 * Ernst Arnoldi, der Begründer der Gothaer Feuer- und Lebensversicherungs-bank. 1506 + Christophoro Colombo zu Valladolid. 1254 + Konrad IV., römischer König, Sohn Kaiser Friedrichs II. 1087 + Konstantin X., Kaiser von Byzanz. 996 Kaiser Otto III. durch Papst Gregor V. zum Kaiser gekrönt.

Thorn, 20. Mai 1910

(Säuglingsfürsorge.) In Stolp i. P. ist, wie die Armentdirektion mittelst, ab 1. April d. Js. eine besondere Säuglingsfürsorgerin angestellt worden, die an den Sitzungen der Armentdirektion teilnimmt und Beraterin der Armentkommissionen ist. Sie besucht diejenigen Familien, wo eine Belehrung der Mütter und Kontrolle der Säuglinge angebracht ist. Auch Mittel für Stillbräuen sind in den Etat eingestellt.

(Kleinbahn Thorn-Scharnau.) Der neu-eröffnete Haltepunkt Roggarden ist nach Bekanntmachung der königl. Eisenbahndirektion für den Personen- und Gepäckverkehr sowie für die Beförderung von Milch gegen Frachtlundung in den Tarif einbezogen. Ferner werden Schülerzeitkarten zu den auf der Staatsbahn gültigen Bedingungen von sämtlichen für den Personen-verkehr eröffneten Verkehrsstellen ausgegeben.

(Die Liedertafel Thorn-Möcker) unternimmt Sonntag den 22. d. Mts. einen Ausflug nach Luskau, wo eine gemütliches Beisammensein mit dem „Niederfranz Culmsee“ stattfindet.

(Die freiwilligen Mitglieder der Sanitätskolonnen vom roten Kreuz Thorn und Bodgors) halten am Sonntag den 22. Mai, nachmittags 3/4 Uhr, bei Nicolai eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1. Die Feststellung der Zahl der Teilnehmer an der Kaiserparade in Danzig; 2. das Tragen der vorchrift-mäßigen Uniform und verschiedenes. Es ist Pflicht sämtlicher Kameraden (beider Kolonnen) zu der Ver-sammlung pünktlich und vollzählig in Uniform zu er-scheinen.

(Steckbrieflich verfolgt) wird der 28 Jahre alte Müllerergesse Bruno Fyryn aus Lonzau, gegen den die Untersuchungschaft wegen Raubverdachts verhängt ist, vom Untersuchungs-richter beim königl. Landgericht Thorn.

Briefe von einer Orientreise.

Von einem Thorner.

VIII.

An Bord des „Kosette“, 17. April.

Mir geht's, wie einem halbwegsigen Jungen: wenn der in seine tiefe Hosenhose greift, dann mag er noch so viel daraus hervorholen, Zivis- und Militärknöpfe der verschiedensten „Ordnung“, Bindfäden, Drahtklipse, Messer u. dergl., es ist immer noch was drin, nicht gerade immer wertvoll in den Augen anderer Leute, aber

findet sich schon bald ein Käufer dafür!“ rief Roderich.

„Wir haben schon einen,“ entgegnete Stein, „und zwar einen sehr leistungsfähigen: die russische Krone. Die ganze preussische Grenze entlang bis Dnestro hinunter sind bereits lauter Krongüter, bis auf unsere Herrschaft und Wirfel, die Besingung der Gräfin Lowoff. Der Staat sucht auch diese beiden letzten in seine Hand zu bekommen, weil er dann viel schärfere Kontrolle und Polizeigewalt ausüben kann, der Nihilisten wegen, die sich sofort über die preussische Grenze flüchten, sowie sie fürchten, entdeckt zu werden. Die Güter, die noch im Privatbesitz sind, sind dem Staat also ein Hindernis!“

Graf Roderich blieb stehen.

„Nihilisten?“ wiederholte er. „Ich hoffe nicht, lieber Stein, daß unter meinen Untergebenen sich Nihilisten befinden.“

Der Verwalter zuckte die Achseln.

„Ich achte ja auf das strengste darauf,“ entgegnete er, „und sowie ich nur irgend etwas Verdächtigtes bemerke, wird der Kerl fortgeschickt, er mag sein, wer er will. Aber, gnädiger Herr, kann ich das immer wissen? Die Bande ist so daran gewöhnt, im Finstern zu manövrieren, daß es sehr schwer ist, hinter ihre Schliche zu kommen. Und nie verrät einer den anderen! Bei uns, auf Kolnoer Grund und Boden, geht es immer noch, aber Wirfel, glaube ich, ist in dieser Beziehung etwas fragwürdig. Die Gräfin Lowoff ist eine vornehme Dame und kann also solche nicht so rücksichtslos durchgreifen.“

Sie waren am Ende des Parkes angelangt. Eine niedrige Steinmauer schloß ihn ab. Man sah über diese hinweg auf flaches, baumloses Feld, und dahinter dehnte sich der dunkle, schweigende Forst. Bleigrau hing der Himmel über der Erde; nur ein scharfrotter Streifen

doch jedenfalls ihm selbst wertvoll und interessant. So will auch ich beim Abschied von Egipten nochmals in meinen Erinnerungsjack greifen und einiges vor Euch ausbreiten. „Wert mag, bei mag, in wer't nich mag, bei mag't ja wol nich mägen.“ Immer wieder von neuem amüsierte mich das ungelegene Straßenspiel, auf dem Bürgersteig, im Schatten irgend einer Mauer oder Mauer, halten die Eingeborenen in aller Seelenruhe ihren Mittagschlaf und kein Polizist jagt sie weg, und kein Passant stört sie; mitten auf dem Trottoir einer „feinen“, modernen Straße in Kairo W. steht ein Felschen und wartet auf seinen Herrn, der gerade in den Baden gegangen ist; trotten zwei Schafe, von ihrem Hirten getrieben, und niemand nimmt Anstoß daran; entweder geht das Felschen, das Schaf mir aus dem Wege oder ich ihm; Blag ist für uns beide, wenn auch oft nur sehr wenig. Ja, in einer nicht sehr belebten, aber breiten, modernen Straße sah ich, wie ein Pferdebesitzer seinen Pferdewirt auf dem Trottoir zum Trottoir ausbreitete; ich glaube nicht, daß ihn jemand dabei ge-führt hat. Die Kaffe- und Bierhäuser sehen's selbstver-ständlich als ihr gutes Recht an, eine Unmasse Tischchen und Stühle gegen Abend auf, die Trottoir zu stellen; man kann doch niemandem zumuten, an warmen Abenden im Zimmer zu sitzen! Wer von den Passanten sich zwischen den Tischen nicht durchdrängen will, kann ja auf dem Fahrwege gehen!

Mit der Bettelerei ist's nicht so schlimm, wie ich nach mehreren Schilderungen fürchtete. Ich bin in den sechs Tagen, die wir in Kairo zubrachten, vielleicht zehnmal um das Felschen angebettelt worden, das wäre in Neapel sicherlich ebenso oft passiert. Daß Jedermann für eine Dienstleistung ein „Trinkgeld“ (Bachschiff) erwartet, ist allerdings richtig, aber nicht groß verwunderlich; andererseits haben mir öfter Araber den Weg gezeigt, kleine und große, ohne ein Verlangen nach Belohnung zu äußern. Häufig ist nur die Ausdrucksweise der „Fremdenführer“ und Karitätenverkäufer, vor denen man sich manchmal schwer retten kann, bei den Pyra-miden von Gizeh war's besonders schlimm, aber auch da hilft in vielen Fällen ruhiges Abweisen, Nichtbe-achtung, eventuell ein energisches Wort.

Auch eine öffentliche Tänzerin habe ich gesehen. Nicht des Abends im Café, wo sie die unglaublichen Aufstellungen veranstalten sollen, sondern an einem Nachmittag auf belebter Straße. Eine überaus schlanke, elastische Person, während die arabischen Frauen und Mädchen fast alle ziemlich klein, dick und ungrazios sind, schritt sie unverweilt flott daher, in hellem Ge-wande, ein buntes Tuch über den Kopf geworfen, mit goldglänzendem Perlenkranz um den Hals, eine Ziga-rette schmauchend. Die Erscheinung war so auffallend, daß ich einen jungen Menschen darum fragte. Er sagte mir mit lachendem Gebärden das nötige.

Gestern Nachmittag gerieten wir beim Umherstreifen ohne Plan und Ziel in ein abgelegenes Stadt- viertel, das merkwürdig festlich aussah. Die Straßen und Plätze, die Moschee der Gegend waren mit un-zähligen roten Fächern und Laternen geschmückt. Auf dem Platz vor der Moschee stand eine Menge Buden mit Tischchen, Spielstühlen, Flitterkram, wie bei uns auf dem Johmarkt. In einem Kreise aufmerksamer Zu-schauer, denen wir uns zugekehrten, produzierte sich mit den ukligsten Gebärden ein Feuerkünstler; auf einer andern Stelle übten mitten unter freiem Himmel Bar-biere ihr Handwerk aus, indem sie ihren Patienten Ge-sicht und Schädel rasierten (NB. trocken, ohne Seifen-schaum!); wieder anderswo saßen Bettler in Scharen und streckten bittend die Hände aus. Das merkwürdigste aber war folgendes: Im einen hohen, mit Laternen und Fahnenstangen versehenen Mast hatten sich in zwei konzentrischen Kreisen Männer aufgestellt, zwei Anabai waren auch darunter, mit grünen Turbanen, ein Zeichen, daß sie sich als Abkömmlinge oder Ver-wandte Mohammeds betrachteten, die unaufhörlich in gleichem Takte, bald langsamer, bald schneller den Kopf und dann wieder den ganzen Oberkörper vor und zu-rück- und seitwärts werfen und dabei etwas murmelten, ohne Pause, ununterbrochen; die Luft war heiß und schwül, und den Menschen floß der Schweiß in Strömen über's Gesicht; manchmal sah's aus, als ob sie vor Erschöpfung hinfallen sollten; ein heiseres Stöhnen entrang sich ihrem Munde; aber unentwegt verenkten sie weiter ihre Leiber und murmelten ihre Worte. Als wir nach etwa 1/2 Stunde den Platz verließen, dachten sie noch nicht an's Aufhören. Eine dicke Schar von Muslimen stand um sie herum und sah ihnen zu, teils tiefsinnig, teils stumpfsinnig und gleichgültig. Wir aber hatten den unheimlichen Eindruck, einer Menge Ver-rückter gegenüberzusehen. Es war nicht leicht, über diese ganze Sache Auskunft zu erlangen. Denn wir waren in einem richtigen Eingeborenenviertel; europäisch gebildete Araber gab's hier augenscheinlich nicht. Endlich

zog sich durch die misfarbenen Wolken wie eine Blutspur.

Stein sah zum Himmel empor.

„Es wird bald Schnee geben!“ sagte er.

„Jetzt schon?“ fragte Roderich. „Wir sind doch erst in der Mitte des Oktobers.“

„Jawohl, gnädiger Herr,“ lautete die Ant-wort, „aber wir sind auch in Rußland!“

Ein Windstoß fuhr durch die entlaubten Bäume, und wie ein leises Röcheln klang es durch den verwilderten Park.

In demselben Augenblick ertönte von dem nahen Forst her ein kurzes, scharfes Klaffen, dem ein langgezogenes Geheul folgte. Trim, der seinen Herrn auf Schritt und Tritt be-gleitete, sträubte das Haar und schmiegte sich plötzlich fürchtend an Roderich.

„Was war das?“ fragte dieser.

„Ein Wolf!“ erwiderte Stein gleichgiltig.

„Es gibt hier Wölfe so in der Nähe?“ forschte der junge Graf.

„In den großen Wäldern sind immer welche,“ erklärte der Verwalter, „sie sind nicht auszu-rotten und streifen bald hier, bald dort umher. Jetzt sind sie noch ungefährlich. Wenn es aber ein kalter, schneereicher Winter wird, hat man seine liebe Not mit den Bestien. Man kann niemals anders als hinreichend bewaffnet über Land fahren, und unsere Arbeiter, die nicht so viel Pulver und Blei haben, bekommen täglich von der Gutsverwaltung Fleisch geliefert, das sie den Raubtieren hinwerfen, wenn sie an-gegriffen werden. Dann fressen die Wölfe das Fleisch, werden satt und lassen die Arbeiter ungeschoren; sonst kostete es Menschenleben!“

Roderich empfand ein starkes Unbehagen, und in seinem Herzen stieg eine heiße Sehnsucht nach den schönen deutschen Wäldern auf, in denen es weder Nihilisten noch Wölfe gab. So-

fanden wir einen reisenden Schuhmann, der in seiner schmucken Uniform, den Fes fest auf die Seite gestülpt, auf seinem schönen Pferde die Straße entlang ritt. Ein Schuhmann muß doch überall Rat wissen. Denn wo in aller Welt gab's eine Polizei, die nicht alles müßte? Ich frage also erst deutlich: Was ist das hier? Schütteln des Kopfes. Nun also französisch: monsieur, qu'est ce que ça? Wieder Kopfschütteln. Dann also englisch, das wird er verstehen; Do you know etc? Be-dauerndes Achselzucken. Endlich er: „parla italiano?“ Si, si! war die freundige Antwort, und nun ging's ganz gut: Es wurde dort ein fünfziges Fest zu Ehren eines mohamedanischen santo gefeiert, daher die Ausschmückung der Moschee, die Buden. Wie etwa bei uns in Barbarien der 3. Pfingstfeiertag, wie in katholischen Gegenden überall Kirchweih und bergleichen gefeiert wird, religiös und weltlich, Messe und Jahrmarkt in eins. Und die wunderlichen Leute dort mit ihren Verrentungen waren eine mohamedanische Laien-genosenschaft, die ihre preghiero, ihre Andachtsübung zu Ehren des Heiligen hielten. Sie taten genau das-selbe, was die heulenden Dervische tun, nur, daß diese alles mit noch viel mehr Routine, Raffinement, Fanatismus machen. Allein, auch bei diesen Laien hatte man den Eindruck, daß mohamedanischer Fanatismus bei solchen Gelegenheiten sehr leicht in fordernden Flammen wild emporstiegen kann. „Sie eifern mit Unverstand“ sagt der Apostel Paulus. — So! nun laßt Euch weiter erzählen!

Im Glanz der heutigen Sonntagmorgensonne führen wir durch das lauschliche Nilwerder, vorbei an wasser-reichen Kanälen, an frisch gepflügten schwarzbraunen Äckern, an sorgig rührenden Kleeefeldern und reifen gelben Gerstefeldern; an hochragenden Palmen und breitblättrigen schönen Sphomonen; an fleißig arbeitenden Männern; an Frauen, die am Kanal Wasser schöpfen und dann, den Krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch so unschätzbare Dienste leisten. Ein gelegener Landstrich ist das Nildelta, echte Nieder-krug auf dem Kopfe, hochaufgerichtet dahinschreiten; an lustig trabenden Eselreitern; an schwerfällig tapenden, hochbeladenen Kamelen, die so entsehtlich ungeschickt und unschön aussehen mit ihren plumpen Gliedern, ihrem Keiherhals, ihrer impermittenten Schnauze; die so gräßlich brüllen und doch

— Auffallend waren uns in den engen Straßen die vielen hebräischen Firmenschilder und Anpreisungen. Kaffee ist auch heute noch in gewissem Sinne an gewissen Stellen das Band der Juden.

Am Jaser Bahnhof mußten wir uns wieder durch ein unheimliches Säetreiben und Drängen durcharbeiten, und dann ließen wir uns vom Zuge dem Ort unserer Bestimmung zuführen. Wir fuhren durch die weiten, prächtigen, viele Quadratkilometer bedeckenden Apfelgärten der deutschen Kolonien, sahen in mäßiger Entfernung die freundlichen Häuser und üppigen Gärten einer zweiten deutschen Kolonie (Sarona) und einer großen jüdischen Akademieschule, erfreuten uns an den grünen Getreidefeldern der Ebene Sarona, die durchweg guten lehmigen Boden zu haben scheint (etwa wie in Ostpreußen; später wird er rötlichbraun), an weit ausgedehnten Sibaumwäldern, an den Obstplantagen, an den Äpfeln und Schafherden, an den blumenüberfüllten Wegen.

So ganz allmählich beginnt dann das steile Bergland, das „Gebirge Juda“, aber noch sind die Hügel grün von Gras und nur vereinzelt schauen aus dem Grün graue Felsbrocken heraus. Dann wird wohlhabender immer feiner, feiner und dornerreicher immer häufiger; die Bergtuppen- und -abhänge werden immer grauer; immer mülflamer windet sich der Bahnhaupt; immer höher, schroffer steigen die Berge zu beiden Seiten empor. Aber fast nie sind sie ganz kahl und tot. Grüne Büsche, rote-weiße Heckenröschen, rote, weiße, purpurne, gelbe Blumen füllen Klüfte und Felsvorsprünge. Im übrigen eckiges, klippiges und höhlenreiches Bergland, so recht geeignet für Freizeiter (wie David eine zeitlang einer war) und für Insurgenten (zum Beispiel für die Juden zur Zeit der Makkabäer oder, nach 70, der Römer). In diesem unübersehbaren Bergland kann wohl leicht einem Hirten (wir sahen des öfteren Schaf- und Ziegenherden) eins seiner Tiere verloren gehen und erst nach langem Suchen wieder gefunden werden. (Gleichnis Jesu vom verlorenen Schaf.)

— Hinter der Haltestelle Bittir wieder sehr sorgsam gepflegter und Gartenbau. (Die Berglehnen sind terrassiert.) Aberhaupt wird der landschaftliche Charakter kurz vor Jerusalem (Rosental, Ebene Jericho) wieder freundlicher: breite Hochfelder mit Dörfern, Öl- und Getreidefeldern, bis dann der Zug auf dem Bahnhof Jerusalem hält, und wieder am Bahnausgang jenes echt orientalische, ganz unheimliche, weiselohe Gebirge der Gebirgszüge sich erhebt, dem wir auf einer jämmerlichen „Droste“ entfliehen. Als wir bei dem neuen, geschmacklosen Uhrwerk vorbeifahren, den die Jerusalemer zu Ehren des Prinzen Gisel-Friedrich auf einen alten ehrwürdigen Mauerturm aufgesetzt haben, wie sie vor zwölf Jahren dem Kaiser zu Ehren neben dem bunten Jaser ein altes, schönes Stück Stadtmauer niederriß, so daß nun eine schiefliche, zuge Nische dort gähnt (in Thorn gibt's ja auch Schwärmer für derartige „Verbesserungen“), da zeigten die Ziffern gerade 12 Uhr kaiserliche Zeit, die von Sonnenuntergang an rasch; nach unserer Uhr war es $\frac{1}{2}$, die Sonne verlor sich hinter den Bergen). Des Abends aber konnten wir nicht anders, wir mußten noch ein halbes Stündchen in den nächtlich dunklen, kaum erleuchteten, in Stufen hinunter und hinaufsteternden, oft ganze Strecken weit überwölkten Gassen umhergehen, uns die „Seidstühle“ anschauen, die im Halbmondhimmel geisterhaft drohten, bis wir, von unsrer wiederhallenden Tritten erschreckt, unser Quartier aufsuchten.

Luftschiffahrt.

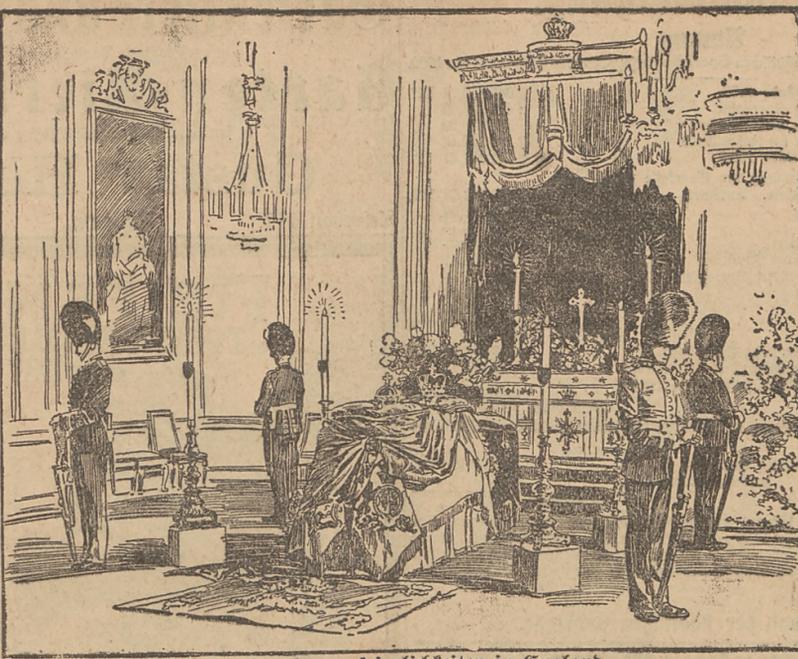
Fernfahrt des Ballons Groß. Der um Mitternacht in Berlin zur Atmosphärenforschung aufgestiegene Ballon Groß, ist Donnerstag Morgen in der Nähe von Bielenberg bei Müllstadt a. d. Elbe glücklich gelandet. Die Insassen haben die Rückreise nach Berlin angetreten.

Der Aviatiker Sheuret flog am Donnerstag von Châlons sur Marne nach Mourmelon und zurück und hat damit einen neuen Rekord für den Überlandflug mit einem Passagier aufgestellt.

Die Ereignisse der Kometen-Nacht.

Der Durchgang der Erde durch den Schweif des Halley'schen Kometen ist vor sich gegangen, ohne daß auch nur die geringfügigsten Zeichen für dieses vielerörterte Ereignis gezeigt hätten. Selbst die von wissenschaftlicher Seite vorausgesagten Störungen im telegraphischen Verkehr sind ausgeblieben; die Kometen-Nacht unterschied sich von anderen Nächten nur durch fahriges Treiben, das in zahlreichen Städten bis zur tollsten Ausgelassenheit vollführt wurde. Daneben bemühte sich die astronomische Wissenschaft aller Kulturländer um die Feststellung irgend welcher Ergebnisse. Etwas Bestimmtes ist dabei nicht herausgekommen. Nichts, welches den herrschenden wissenschaftlichen Ansichten über die Beschaffenheit der Kometen entspricht, von großem Werte. Es zeigt, daß selbst der Halley'sche Komet, bei dem man aus mehreren Gründen eine größere Masse und Dichtigkeit vermuten könnte, auch in seinen dichtesten Teilen ein aus so loser Gewebe hat, um eine merkliche Absorption der ihn durchgehenden Sonnenstrahlen zu bewirken und so als dunkler Fleck vor der Sonne gesehen werden zu können, es sei denn, daß derjenige Teil des Kometen, der eine hierfür ausreichende Dichtigkeit besitzt, d. h. der eigentliche Kern desselben, so klein ist, daß er mit den uns zur Verfügung stehenden Beobachtungsmitteln nicht erkannt werden konnte. Die Astronomen der Trep-tower Sternwarte und des Astro-Physikalischen Observatoriums in Potsdam beobachteten die Vorgänge mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und Ausdauer, doch konnten keinerlei außergewöhnliche Kometen-Erscheinungen festgestellt werden. Namentlich ließen sich auch während der Nacht die zeitweise vorhandenen Wolkensüden keine Sterngruppen wahrnehmen. Während der Zeit des Vorübergehens des Kometen vor der Sonne, der der Berechnung nach von $4\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ Uhr morgens erfolgen sollte, war die Sonne mehrfach durch Wolkensüden sichtbar; Auf der Scheibe wurden mehrere große Sonnensücken-Gruppen und Flecken beobachtet. Von dem Kometen war nichts zu sehen. Andere Sternwarten des Kontinents (Lima, Burg, Wisconsin, den Kometen mit dem größten Erfolg haben.

Die großstädtliche Menschheit empfing vielerorts den Kometen mit dem nächtlichen Rummel. In den Straßen Berlins sah es eigentlich nicht besonders anders aus, als sonst. Die Menschen zogen



Von den Trauerfeierlichkeiten in England.
Der im Buckingham-Palast aufgestellte Sarg mit der Leiche König Eduards und der Ehrenwache.

Das Volk von England hat vor der Beerdigung Gelegenheit gehabt, von der Leiche seines geliebten Königs Abschied zu nehmen. Tageslang defilierte es an dem Sarg vorbei, der in der weiten Halle der Westminster-Abtei zur Schau gestellt war. Vorher war der Sarg im Buckingham-Palast in gleicher Weise aufgestellt; unser Bild wurde dort aufgenommen.

Das kostbare Bahrtuch, das schon die Bahre seiner königlichen Mutter verhüllt hatte, bedeckte auch den Sarg Eduards VII. Darauf lagen die Insignien seiner königlichen Würde. Gesenkten Hauptes und mit zur Erde gefehrten Gewehrkläufen hielten Soldaten der Garde die Totenwache.

die Linden entlang, wie in gewöhnlichen schönen Sommernächten, und in der übrigen Friedlichstadt spielte sich das lebhafteste Treiben genau so ab, wie in den Nächten, in denen nicht das Erscheinen eines Kometen erwartet wird. Dagegen herrschte im Treptower Park ein Leben, wie man es selbst an Sonntag-Nachmittagen nicht kennt. Die dortige Sternwarte war vom Publikum umlagert. Wagen folgten auf Wagen. In Automobilen und Kremern kamen in hellen Scharen die Berliner hinaus. Den ersten Vortrag, den Direktor Arhenhold über den Halley'schen Kometen hielt, besuchten viele hundert Personen.

In Köln hatte man Festlichkeiten aller Art veranstaltet. In allen Gärten und Konzertlokalen herrschte bei Musik und Tanz bis in die frühen Morgenstunden bewegtes Leben, und die Polizeior-gane hatten wie beim Karneval die Anweisung, auch bei Unmügen auf den Straßen größte Rücksicht zu beobachten. Es ging ungemün lustig zu. In den Morgenstunden zogen Tausende außerhalb der Stadt, um den Kometen zu erblicken. Die tollsten Tage, werden voraussichtlich erst Sonnabend ihr Ende erreichen. In Bonn veranstaltet die große Kölner Karnevalsgesellschaft anlässlich der „abgewandten Gasse“ ein humoristisches Konzert. Auch aus Mainz wird von einem ähnlichen lustigen Karnevalstreiben berichtet.

Die Wiener erwarteten den Kometen und nebenbei den Untergang der Welt auf allen höher gelegenen Punkten des Gebirgszuges, auf dem Kahlenberg, dem Leopoldsborg usw. Die ganze Pilsenerstadt kam bis zum Morgengrauen nicht zur Ruhe. Der ganze Rummel fand durch die wunder-volle Mondnacht eine Ermutigung, und es war auch außerordentlich warm und windstill. In den überfüllten Tramwaywagen sprachen die Leute miteinander, hielten einander zum besten; es war eine echte Siebesternnacht im Mai. Man sang überall Nestroy's: „Die Welt steht auf tan Fall mehr lang.“ Bis zum frühen Morgen trieb man allerlei Unflut, die ganze Menge war wie narkotisch. Die Studenten marschierten im Gänsemarsch durch die Anlagen, küßerten Liebespaare auf, hielten ihnen heitere Straßpredigten und ließen sich auch von der Polizei nicht beirren. Am belebtesten waren die Straßen zwischen 2 und 4 Uhr.

In Paris ging es ähnlich zu. Dagegen heftiges Gewitter in der demütigen Kometen-Nacht niederging, und obgleich nach der Verheerung der Astronomen von Paris aus nichts zu erblicken sein würde, war von Mitternacht ab die Höhe von Montmartre von neugierigen Stern-gütern und Schwärmern besetzt, die zum Teil durch hochantische Ausgelassenheit die Furcht vor dem Weltuntergang zu zerstreuen suchten. Der Besitzer des großen Fernglases, mit dem man bei Sacré Coeur allmählich für zwei Sous ins Firmament schauen kann, hatte seine Preise verdoppelt. Trotzdem machten die Leute Sturm auf das Fern-rohr, um einen Blick nach dem Schweifstern, der sich nicht blicken ließ, zu tun. Unterhalb, auf den Boulevards von Montmartre, bereitete man sich geräuschvoll in Aneipen und Nacht-Cafés auf das nahe Ende vor, desgleichen im lateinischen Viertel am linken Ufer. Im allgemeinen schien die Stimmung wenig bußfertig; allein, das war wohl nur äußerlich, in Wirklichkeit wurden am Mittwoch in allen Kirchen die Beichtstühle nicht leer, und die Geistlichen hatten namentlich in Saint-Sulpice große Arbeit, die erschreckte Gemeinde zu trösten und aufzurichten. Namentlich in der weiblichen Hälfte der Bevölkerung wolkten die Besorgnisse nicht weichen, obgleich die Schulleute beruhigend versicherten, es werde nicht das geringste passieren, da sie keine Spezialordere vom Präsesen erhalten hätten. Am Boulevard Fort Royal verließ ein Arbeiter mit Weib und Kind verlor seine Wohnung, um irgendwo im Freien den Zusammenbruch der Erde zu erwarten. Anderwärts verließen dienstbare Geister ihre Herrschaft, weil das Ende nahe sei. Der Komet forderte jedoch auch einige ernsthafte Opfer. Ein junger Mann, der, um ihn zu sehen, auf das Dach seines Hauses gestiegen war, stürzte herab und brach das Genick. Eine Frau warf sich aus dem Fenster; ein Mann erhängte sich. Er hinterließ eine schriftliche Mitteilung, daß er vorzöge, zu sterben, um den möglichen langen Qualen beim allgemeinen Sterben zu entgehen!

Die Erde ist durch den Schweif des Kometen hindurchgegangen, ohne daß England sich sonderlich darüber beunruhigt hat. Dagegen litt das sonst so kühle Amerika schwer an der Kometen-angst. In Newyork haben findige Agenten die Kometenfurcht zu glänzenden Versicherungsgeschäften benutzt. Wer versichert werden wollte, mußte einen Dollar bezahlen. Erleidet er beim Durchgang der Erde durch den Schweif des Kometen eine Verletzung, dann erhält er 1000 Dollar ausgezahlt. Wie wäre es aber gewesen, wenn Versicherte und Agenten zu gleicher Zeit untergehen? Da sich Newyork in der Theaterstunde bereits im Kometenschweif befand, hatten einzelne Direktoren angekündigt, daß dem Zuschauerraum künstlich frischer Sauerstoff zugeführt werden sollte. — Die Kometen-Nacht wurde außer in Newyork auch in Chicago und San Francisco mit großen Festlichkeiten in allen Sommerparks, Nachtgärten und Hotels begangen. Die berühmte Neujahrsmasche von 1900, die lange Zeit durch ihre Extravaganzen von sich reden machte, wurde in jeder Hinsicht übertrumpft. Auf den Straßen verkauften die Händler ungeheure Mengen von Zinn-trompeten, metallenen Ruhglocken und kleinen Trommeln, und in den Privathäusern der Haupt-straßenzüge, die einen Ausblick auf den westlichen Himmel gewährten, waren die Fenster zu ungeheuren Preisen vermiethet worden. Während man also in Newyork dem seltenen Gaste ein fröhliches Willkommen bereitet, sind die Bevölkerungen anderer großer amerikanischer Städte in großer Angst über die Wirkung des Durchganges auf die Erde. Namentlich hat sich der Frauen in Chicago eine panische Furcht bemächtigt, die sich in hysterischen Ausbrüchen Luft macht. Man fürchtete Veräufung durch Gase. Frauen verstopften die Schließelöcher in ihren Wohnungen und schlossen alle Öffnungen, um den giftigen Gasen zu entgehen. In Pennsylvania haben sich tausende von Bergleuten geweigert, in der kritischen Nacht in die Gruben einzufahren, da sie lieber auf der Erde als unter der Erde sterben wollten. In den südlichen Staaten ist es zu den seltsamsten Szenen unter den Negern gekommen, die die Kirchen seit Tagen nicht mehr verlassen haben.

Auch in den anderen Ländern war der dem Kometen bereite Empfang ähnlich. Entweder waren die Menschen von Furcht besetzt oder sie tobten sich lustig aus. In Johannesburg in Südafrika waren die unteren Klassen der armen holländischen Bevölkerung in großer Angst wegen der Kometen-Nacht. In einem Johannesburger Blatt war sogar folgende Anzeige zu lesen: „Ein Herr, der mehrere Zylinder Sauerstoff gekauft hat und sich in ein geräumiges Zimmer einmauern lassen will, sucht noch Teilnehmer gegen Kostenbeitrag für die Mittwoch-Nacht. Die Zahl der Teilnehmer ist beschränkt.“ — Die Frau eines bekannten Bergwerksdirektors hatte sich sogar auf der Schachtbohle ein Zimmer einrichten lassen, das sie nicht eher verließ, bis der Komet vorbei war.

Der Mordprozess Tarnowsta.

Am Dienstag Morgen drängte sich das Publikum in den Zuschauerraum, um den berühmten Rechtsanwalt Vecchini, den letzten der Verteidiger der Tarnowsta, zu hören. Er begann sein Plädoyer damit, daß er die Erbarmlichkeit der Männer, vor allem Prilutoff's, kennzeichnete, die mit der Tarnowsta zu tun hatten, während er die Tarnowsta in sentimentaler Weise — erst romantisch! — geradezu glorifizierte. Er führte u. a. aus: Prilutoff habe die Tarnowsta als ein begehrtliches Weib hingestellt, das die Männer unter ihre Herrschaft beuge; und er habe mit den größten Schmähungen gegen sie nicht gespart. Wer hat zuerst von der „langen Reihe der Liebhaber“ gesprochen, deren Existenz keineswegs festgestellt ist? Wer sprach von Bogomski, wer von dem kleinen Schwager der Tarnowsta, der ihrthalben, gleich jenem, Selbstmord verübt haben sollte? Prilutoff, der in der Vernichtung der Tarnowsta sein eigenes Heil sieht! Wie groß ist doch der Abstand zwischen diesem Manne und dieser Frau! Der Rechtsanwalt geht dann auf die Lebensgeschichte der Tarnowsta ein, von ihrer Jugend bis zu ihrer namenlos unglücklichen Ehe. Mit einer Beredsamkeit, die auf das Publikum von großem Eindruck ist, schildert er die Ereignisse, die zu einer physischen Mißbeverteilung bei der Tarnowsta geführt hätten, ihre seelischen Leiden, ihre Enttäuschungen und die schweren Krankheitszeiten, die sie durchmachte. „Die Hysterie und die Neurasthenie“, ruft Vecchini aus, „die sich bei der Gräfin entwickelten, lähmten ihre Einsicht und ihre Urteilskraft. Sie ist eine von

Gott und der Natur geschlagene Frau!“ (Große Bewegung.) Es sei erlogen, daß die Tarnowsta sich Prilutoff in die Arme geworfen habe; vielmehr sei Prilutoff ihr Verführer gewesen. Während anderthalb Jahren habe die Tarnowsta von Prilutoff keinen Pfennig verlangt. „Gingen beide zusammen ins Café oder Theater, so zahlte die Gräfin immer ihren Teil. Warum hat sich dann,“ ruft der Anwalt aus, „Prilutoff an fremdem Gelde vergriffen, da die Tarnowsta ihn doch nicht ruinierte? Die Tarnowsta erfuhr von diesem Diebstahl erst später, als sie bereits mit Prilutoff zusammen lebte.“ Was das Verhältnis der Tarnowsta zu Komarowski betrifft, so sei es durchaus loyal gewesen; als Komarowski ihr sagte, er werde sie auch ohne einen Pfennig Geld heiraten, da habe sie sich bereit, Prilutoff die Summe, die sie in Verwahrung hielt, zurückzugeben. Mit dem Plane des Verbrechens habe die unglückliche Frau nicht das geringste zu schaffen; alle Schuld falle auf Prilutoff. Der Selbstmordversuch, den Prilutoff in Moskau beging, sei einfach die Folge seiner durch eigene Schuld zerrütteten finanziellen Verhältnisse gewesen. Der Anwalt fährt fort: „Die Heirat mit Komarowski zu verhindern, hatte Prilutoff alles Interesse, und seinem Gebrin entsprang daher der Mordgedanke, während die Tarnowsta alles Interesse hatte, die Gattin des lebenswürdigen und reichen Gelmannes zu werden. Es fiel Prilutoff, der seine beiden Rivalen gleichzeitig vernichten wollte, nicht schwer, seinen Plan zu verwirklichen. Die Tarnowsta, ein schwankendes Rohr in seinen Händen, beugte sich jeder Äußerung seines Willens.“ Am Schlusse seiner Rede sagte Vecchini: Die Gräfin hat mich gebeten, nach Kräften für ihre Verteidigung zu wirken; „nicht für mich,“ setzte sie leise hinzu, „sondern um des grauen Hauptes meines Vaters und der Unschuld meines Sohnes willen.“ — Bei diesen Worten des Anwalts bricht die Tarnowsta in Tränen aus.

In der Nachmittags Sitzung ging der vieltägige Redekampf zwischen den Vertretern der Anklage und der Verteidigung mit einer Ansprache des Rechtsanwalts Jachia zuende, der noch einmal für die Freisprechung der Perier eintrat. Darauf verlas der Präsident die den Geschworenen vorzulegenden Fragen. Es sind im ganzen 21. Besonders wichtig sind die Fragen, die dahin lauten, ob bei der Tarnowsta und bei Komarow vollständige oder wenigstens teilweise Geistesgeftörtheit vorliege, ob Komarow die Tat auch aus eigenen persönlichen Beweggründen begangen habe, und ob der Tod Komarowski's nur durch die Schüsse des Komarow oder auch die falsche Behandlung im Krankenhaus verursacht sei.

Darauf vertagte der Präsident die Verhandlung auf Freitag. In der Freitagsitzung wird der Präsident das durch die Strafprozessordnung vorgeschriebene Resümee über den Verlauf der Verhandlung geben. Danach werden sich die Geschworenen zur Beratung zurückziehen. Im Publikum ist man allgemein der Ansicht, daß die Angeklagten milde Richter finden werden.

Mannigfaltiges.

(Mumaflicher Mord.) Der Militärkrankenwärter B. aus Rattowik hatte am 4. Mai eine Regimentsfeier in Cosel mitgemacht. Seitdem war er spurlos verschwunden. Am ersten Pfingstfeiertag wurde seine Leiche in der Nähe von Cosel im Schilf versteckt aufgefunden. Das Geld und seine Papiere fehlten. Anscheinend liegt ein Mord vor.

(Unterlagungen) im Höhe von mehr als 10000 Mark und Urkunden-fälschungen hat der königliche Baufest-tät Bau von der Wasserbau-Inspektion in Kassel begangen. Bau wurde verhaftet.

(Dynamitexplosion.) In Pinar del Rio (Havana) explodierte in der Kaserne der Landpolizei Dynamit 100 Personen sollen getötet, 50 verletzt sein. Die Explosion ereignete sich, während Arbeiter damit beschäftigt waren, das Dynamit in die Kaserne hineinzuschaffen. Die Regierung hatte diese Maßnahme angeordnet, weil sie in betracht der letzten Arbeiterunruhen in den in der Stadt vorhandenen Dynamitmengen eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit erblickte. Es erfolgten zwei Explosionen, im ganzen sind 3000 Pfund Dynamit explodiert. Man nimmt an, daß das Unglück dadurch veranlaßt ist, daß ein Arbeiter eine Kiste mit Dynamit zur Erde fallen ließ. Es wird bestätigt, daß 100 Personen umgekommen sind, ebensovielen sollen verletzt sein. Die Mehrzahl der Getöteten gehört der Land-polizei an, doch sollen auch ganze Familien von Polizeioffizieren und viele Einwohner der Stadt durch umherfliegende Trümmer von Mauerwerk getötet worden sein.

Humoristisches.

(Borsich!) Der Lehrer spricht über die Gefährlichkeit der Hundekrankheiten. „Hunde zu fassen, ist sehr gefährlich; es entstehen da leicht schwere Krankheiten, ja, es kann tödlich verlaufen!“ Der kleine Klaus meldet sich interessiert. „Herr Lehrer, der Restaurateur aus unserm Hause läßt auch immer seine Hunde.“ — Lehrer: „Nun, und...?“ — Der kleine Klaus krepiert!

(Ein wichtige Persönlichkeit) Fremder (vor dem Konzerthof): „Da steht: „Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Rentier Goldschmidt findet das Konzert des Pianisten Haumann heute nicht statt.“ — Was hat denn der Rentier Goldschmidt damit zu tun?“ — Türsteher: „Wissen Sie, das ist der einzige, der zählt hat — die anderen haben alle Freibills!“

Gedankenplitter.

Es gibt nur eine ganz selbstlose, ganz reine, ganz göttliche Liebe, und das ist die der Mutter für ihr Kind. Georg Ebers.

So wenig du veräumen sollst, abmehelnd die Ein-samkeit zu suchen, so wenig flühe die Gesellschaft. Du lebst, um unter Menschen zu sein.

Der Mensch regnet immer das, was ihm fehlt, dem Schicksal doppelt so hoch an als das, was er wirklich besitzt. Gottfried Keller.

Bekanntmachung.

Die Befestigung von 8500 Ztr. oberflächiger Kessellofen, Stichtöpfe, aus der „Wahlbüchse“ für das städtische Wasserwerk und Klärwerk soll für das Haushaltsjahr 1910/11 im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.
Schriftliche Angebote aufgrund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letzteren im Bureau der Kanalisation und Wasserwerke, Rathaus Zimmer 47, zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen, sind bis **Mittwoch den 1. Juni d. Js. vorm. 10 Uhr**, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen der Wasserwerksverwaltung einzureichen.
Thorn den 17. Mai 1910.

Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, 21. Mai 1910**, nachmittags 3 Uhr, werde ich **Eulmer Chauße 161/163** hiersebst:
1 Verdeckwagen mit Gummirädern, 1 Spazierschlitten (Muschelform), 2 Glodengeläute und 1 Pferd (Zuchswallach)
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Hampshiredown-Vollblut-Herde Sawdin.

Der freihändige Verkauf von ca. 70 Park entwicklungsfähigen

Jährlingsböcken

zum Preise von 125, 150, 175 u. 200 Mk., Elite teuer, und 3 Markt Stallgeld per Stück, hat begonnen.

Dominium Sawdin Westpr., Bahn- und Poststation.

Revisionsbücher

für Bierdruckvorrichtungen mit der Polizei-Verordnung für den Regierungsbücherei-Marienwerder **Stück 1 Mark** zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Thorn, Katharinenstr. 4.

Wer übernimmt das Inkasso einer ausgesetzten Forderung gegen 50% Gebühren. Angebote erbittet **Hugo Jung, Sagan.**

Globin
SCHULZ JUK. AKT. GLOBIN
BESTER SCHUHPUTZ
In grossen Dosen zu 20 Pfg. überall erhältlich.

Die amtlich vorgeschriebenen **Schweine-Kontrollbücher** für den Regierungsbezirk Marienwerder sind für den Preis von 60 Pfg. das Stück zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei Thorn.**

Täglich frische Tafelbutter per Pfund 1,30 Mk., bei Entnahme von 5 Pfund 1,25 Mk. empfiehlt **A. Sakriss.**

Rehwild, im ganzen und zerlegt, empfiehlt **A. Kirmes, Elisabethstraße.**

Neue Matjes-Heringe (Downingsbay), **neue ital. Kartoffeln** empfiehlt **Hugo Eromin, Elisabethstraße 14.**

Bekanntmachung.

Auszug

aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hiersebst für das Rechnungsjahr 1909.

Die Spareinlagen betragen Ende 1908	6 045 259,14 Mk.
Im Jahre 1909 wurden neu eingezahlt	2 437 264,82 "
Den Sparern wurden Zinsen gutgeschrieben	165 629,92 "
Rückzahlungen von Einlagen im Jahre 1909	2 466 832,47 "
Die Spareinlagen betragen Ende 1909	6 181 321,41 "

Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:

3 866 260,— Mk. Inhaberpapiere. Kurswert	3 638 502,68 Mk.
Hypotheken	1 852 268,07 "
Wechseln	25 044,— "
Schuldscheinen	105 490,— "
Darlehen bei Instituten	291 190,31 "
vorübergehenden Darlehen	333 000,— "
Barbestand	23 851,08 "
Zinsresten	1 430,— "
Zusammen	6 270 876,14 "

Ferner: Bestand des Reservefonds Ende 1909 255 592,54 Mk.
Verwendungsfonds Ende 1909 89 554,73 Mk.
Zusammen 345 147,27 "

Am Schlusse des Rechnungsjahres befanden sich 11 821 Stück Sparkassenbücher im Umlaufe.

Im Jahre 1909 sind an Einlagen eingezahlt rd. 15 000 Beträge zurückgezahlt rd. 12 000 "

Zusammen 27 000 "

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß der abgeschlossene Konten-Auszug über die Spareinlagen für das Jahr 1909 vom 20. Mai d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnisnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht derselben die Richtigkeit ihrer Spareinlagen festzustellen.
Thorn den 18. Mai 1910.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 30. Juni d. Js. wird von der Artillerie und Infanterie an allen Wochentagen von 7 Uhr vorm. bis voraussichtlich 3 Uhr nachm. und in der Nacht vom 20./21., 21./22., 22./23. und 24./25. von 6 Uhr abends ab auf dem hiesigen Schießplatze scharf geschossen. Das Betreten des Schießplatzes während des Schießens ist verboten.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden auf den Forts „Winich von Anprobe“ und „Ulrich von Jungingen“ sowie den 2 südlichen Beobachtungstürmen weithin sichtbare Signalförde und an der Lagerwache des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen, (bei Nacht treten an deren Stelle rote Laternen) und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Das Betreten des Schießplatzes außerhalb der öffentlichen Wege ist nach dem Abschließen nur den mit Erlaubnisurkunden versehenen Zivilpersonen gestattet. Die Karten müssen von der Kommandantur bezw. von der Kommandantur und dem Amtsvorstand Schießplatz unterschrieben sein. Zuwiderhandeln wird bestraft.

Das Bestrecht an der gesamten verschossenen Munition, den Sprengstoffen usw. ist der Firma C. B. Dietrich & Sohn (S. m. b. H.) Thorn verpachtet, deren Vertreter auf dem Schießplatze wohnt.

Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengstoffen usw. ist nur den mit Erlaubnisurkunden dieser Firma versehenen Zivilpersonen gestattet. Diese Karten müssen außerdem die Unterschrift der Kommandantur tragen. Das unbefugte Sammeln von Sprengstoffen ist Diebstahl und wird nach § 291 R.-Str.-G.-B. bestraft.

Zünder mit Zündladungen, blindgegangene Geschosse, Granaten und Schrapnells, mit und ohne Zünder, Sprengstücke mit Resten von Sprengstoffen, Zünder mit Zündladungskörpern, geladene Mündlochbüchsen, lose oder im Geschloßkopf liegend, einzelne Zündladungen, Zündladungskörper und Sprengtapseln dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Zünder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Zünder hat weiter nichts zu tun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund dem Sprengkommando zu melden. Das Betreten der Zündgänger usw. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu setzende Schießplatzkommandantur veranlaßt.

Kommandantur des Infanterie-Schießplatzes Thorn.

Meine Damen!
Zum Jahrmarkt sehe ich mit meinen wundervollen **Straußfedern** nur gegenüber der „Blauen Schürze“, Auenstadt. Markt. Verlaufen Sie sich nicht und achten Sie auf die **Firma Siegfried Grohn aus Berlin, Straußfedernengroshaus.**

Spezialität: Stobbe's
extrafeiner **Machandel Nr. 00**
sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Brantweine. Alleinig Fabrikant des **echten Tiegenghöfer Machandels**
Heinr. Stobbe, Tiegenghof,
Dampf-Destillation, Machandel-, Brantwein- u. Likörfabrik. Gegründet anno 1776.
Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.
Vertreter: **Walter Güte, Thorn, Altstadt, Markt 20.**

Neue Pianinos von Mk. 450 an empfiehlt **C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.** Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

Für Restaurateure u. Gastwirte!
Beste **Einkaufsquelle** in **Wein-, Bier- u. Likör-Gläsern, Glas-, Porzellan, Steingut-, Emaille-Baren, Holzwaren für Haus und Küche, Einmach-Geschirr in Glas und Steingut.**
Gustav Heyer,
Telephon 517. Thorn. Breitestraße 21.

Gartentiere und Gnomen
in verschiedenen Darstellungen, sowie **Garten-Zierkugeln**
in fortierter Farben und Größen empfiehlt
Gustav Heyer,
Telephon 517. Thorn. Breitestraße 21.

REIFEN sowie **ZUBEHÖRTEILE** **Reparaturen** aller ART in eigener Werkstatt prompt, sachgemäss und **billigst.**
Fahrrad-Handlung **W. Zielke,** Coppernkusstr. 22.
Pneumatiks in allen Preislagen frisch eingetroffen.

Eisschränke, Fliegenschränke, Gaskocher, Petroleumkocher, Spirituskocher
empfehlen in reicher Auswahl
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Breitestr. 35.

Alle Vorzüge einer guten Wasche selbst besitz die garant. rolle
Weichsel-Königin-Seife.
Gesetzlich geschützt. Thorn. Ueberall erhältlich. **J. M. Wendisch Nachf.**

S. Meyer, Steinmetzmeister, Strichhofstraße 14.
Ehe-Vermittlung
gewissenhaft - diskret. Adresse: „Alliance“, Berlin W., Kleiststr. 37.

Neu eingetroffen! Downingsbay-Matjes.
Carl Matthes.
Privat-Mittagstisch (auch im Abonnement) Seglerstraße 25, 1.
Junge anständige Leute finden gute und billige Kost und Logis Thorn-Moche, Gohlfstr. 26.

In verkaufen
1 Kachelofen, 1 Gaslampe, 1 Waschtisch
billig zu verkaufen Schillerstr. 5, 1.
Einen größeren Posten **Steine,** zu Pflastersteinen passend, und ca. 8000 gut erhaltene Dachsteine hat zu verkaufen **Aug. Rapschinski, Folsong.**

1 Bierapparat
mit Büfett, 3 Leitungen, der neuen Bierdruckvorrichtung entsprechend, mehrere eiserne Gärerobentungen, 5 Kaiserbüchsen, ca. 40 Stühle sind billig zu verkaufen. Zu erfragen **Schillerstr. 2, im Restaurant.**

Reitpferd, 9 Jahre alt, 1,67 m groß, truppenfromm, zu möglichem Preise veräußert. Näheres **Coppernkusstr. 45.**

3jährige Stute steht zum Verkauf bei **Besitzer Juraschek, Thorn 3, Stellerstraße 12.**

Sieben hochtragende Sterfen, innerhalb 8-20 Tagen kalbend, verkauft **Domäne Schloß Birglau, Kreis Thorn.**

Das Haus Hoffstraße 14 ist wegen Todesfalls zu verkaufen. Zu erfragen dortselbst.
Bettgestell mit Matratze steht billig zum Verkauf **Moche, Gartenstraße 13.**

Mehrere Holzflässer, die sich zur Petroleumbeheizung eignen, und ein Eisenofen von ca. 200 Liter Inhalt sind veräußert.
Händelsches Petroleum-Gesellschaft
Moche, Eichbergstraße.
Mehrere Zentner gesundes **Roggenstroh** hat zu verkaufen **Leibfischer Mühle,** durch Herrn Wiesel, Leibfisch.

50 geb. Wienerflöhe, Schmeißer, Mägen, Spiegel- u. Küchenflöhe, gr. Spiege, Schreibflöhe, Pflanzflöhe u. a. m. zu verkaufen. **Bachstr. 16.**

In kaufen gesucht
Schreibflöhe zu kaufen gesucht. Angebote unter G. A. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geb. eisernes Kinderbettgestell zu kaufen gesucht. Angebote unter L. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypotheken
Suche von 2500-3000 Mark sofort oder später auf ein Landgrundstück zur zweiten Stelle auf ein Landgrundstück bei Thorn hinter 4000 Mk. Angebot unter 200 A. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

12-15 000 Mark gesucht. Verzinsl. 5-6%, erhalt. auf Landgrundstück Wert 30 000 Mk. Angebot unter O. L. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10 000 Mk. Zwischennhypothek zum 1. Juli oder später auf ein massives Haus in Moche zu jedweden Angebots. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgejude
Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Juni von Beamten gesucht. Angebote mit näherer Angabe gef. unter J. Z. 41 an S. Salomon, Annoncen-Expedition, Stettin erbieten.

Laden
gejucht in bester Geschäftslage für ein Spezialgeschäft. Angebote mit Preis u. Größenangabe unter M. 20 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
1 auch 2 möbl. od. unmöbl. Zim. im Garten gelegen, auch als Sommerwohnung sehr geeg. zu verm. Thorn-Moche, Kopffstr. 12.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett, vorn, 1 Tr., sep. Eingang, zu vermieten **Coppernkusstr. 13.**

Möbl. Zimmer mit Bettstange zu vermieten **Wieses Kämpfe.**

1 gut möbl. Vorderz., auch im Nebz. u. Hof. zu verm. **Stoßbandstr. 1.**

Möbl. Zimmer an Dame sofort zu verm. **Coppernkusstr. 5, 2 Tr.**

Gut möbl. Part. Vorderz. zu vermieten **Bücherstraße 26, pl.**

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu vermieten **Bücherstr. 47, 1.**

Gut möbl. Vorderzimmer von sofort zu vermieten **Zuchmacherstraße 5, 2 Tr., 1.**

Bersekungshalber 2 elegant möbl. Zimmer, ungenutzt, von sofort oder ab 1. Juni zu vermieten **Geisenstraße 19, part.**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Geisenstr. 30, pl.**

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer sofort zu verm. **Mauerstr. 22, 2 Tr.**

2 gut möbl. Zimmer zu vermieten **Geisenstraße 25, 2, 1.**

Reines möbl. Zimmer zu vermieten **Stoßbandstraße 16, part. 2.**

Ein gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. **Heiliggeiststraße 19, 1.**

Frdl. Wohnung von 4 Zimm., Küche, Entree, Gas, 1 Tr., sofort zu vermieten. **Vaulmstr. 2.**

2 sehr gut m. Zim. m. Bad u. 1 Tr. zu vermieten **Talstraße 43, 2, r.**

2 eleg. möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang, eventl. mit Burgen, gef. zu vermieten **Elisabethstraße 1, 2 Tr.**

Drei gut möbl. Zimmer m. Entz. per 1. 5. oder später zu vermieten **Eduard Kohnert.**

Wohnung von 2 Zim. u. ein möbl. Zim. zu verm. **Bachstr. 13.**

Wohnung 4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenkammer, Balkon, mit elektr. Licht und Gas, vom 1. 6. 1910 **Waldstraße 49** zu vermieten.

3 zimmerige Wohnung von sofort zu vermieten **Bergstraße 43.**

Herrschaftl. Wohnung von 7 Zimmern nebst reichl. Zubehör, Brückenstr. 11, 2. Etage, von sofort zu vermieten. Näheres **Brüdenstraße 15, 2.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Riesenbetriebe in Preußen.

Wer unsere wirtschaftliche Entwicklung in den letzten 20 Jahren mit Interesse und Aufmerksamkeit verfolgt hat, dem kann es nicht entgangen sein, daß sich in fast allen Zweigen unseres wirtschaftlichen Lebens, mit Ausnahme der Landwirtschaft, in auffallender Weise eine Entwicklung in das Große zeigt. Die großen Warenhäuser, die mächtigen Fabrikbetriebe, die reichen Aktienunternehmungen und die zahlstättigen Genossenschaften mit beschränkter Haftung, die im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte in deutschen Landen entstanden sind, sind ein sichtbarer Beweis für diesen wirtschaftlichen Zug ins Große. An diesem Streben kann der Volkswirtschaftler nicht achtlos vorübergehen, wenn er mit seinen Beobachtungen nicht in eine schiefe Stellung zu der Wirklichkeit kommen will, und auch die Statistik tut gut, wenn sie diese neuzeitliche Erscheinung in den Kreis genauer Bearbeitung zieht. Die Ergebnisse der letzten Untersuchungen sind soeben vom königlichen Landesamte veröffentlicht, sie bieten ein für viele Kreise überaus interessantes Bild.

Die Gewerbestatistik unterscheidet die gewerblichen, Handels- und Verkehrsunternehmungen nach der Zahl der in ihnen beschäftigten Personen, und gewinnt dadurch, wenn sie nicht die Teilbetriebe, sondern die Gesamtbetriebe ihren Erhebungen zugrunde legt, die Möglichkeit, die Entwicklung von Gewerbe, Handel und Verkehr auch im Hinblick auf die Riesenbetriebe darzustellen. Unter den Riesenbetrieben versteht die amtliche Statistik alle Unternehmungen, die über 1000 Personen beschäftigen. Man kann darüber zweifelhaft sein, ob diese Unterscheidung die einzig richtige ist; denn jedenfalls hat auch die Betriebsgröße, besonders soweit die Warenherzeugung in Betracht kommt, die nicht lediglich durch die Zahl der beschäftigten Personen gekennzeichnet wird, bei der Unterscheidung zur Berücksichtigung zu kommen. Es werden ja so viele Menschenkräfte durch maschinelle Kräfte ersetzt und die Technik hat sich so vervollkommenet, daß das wirtschaftliche Gewicht der Zahl der beschäftigten Personen oft an die zweite Stelle gedrückt wird. Doch bietet die Unterscheidung nach der Personenzahl den Vorzug der Einfachheit und Übersichtlichkeit, der nicht zu unterschätzen ist, und darum hat das königliche Landesamt auch wohl dieses Unterscheidungsprinzip zugrunde gelegt.

Vergleichen wir die Zahl der Gesamtbetriebe von 1895 und dem Berichtsjahre 1907 nach Auscheidung aller Klein- und Nebenbetriebe miteinander, so muß uns das geringe Wachstum von 751 814 auf 1 012 093 schon auffallen, das auf das entschiedene Streben nach Konzentration schließen läßt. Beträgt doch die Zunahme noch nicht einmal 11 v. H., und schauen wir auf die beschäftigten Personen und die verwendeten Pferdestärken, so zeigt sich nur ein Zuwachs von eben 43 bezw. 130 v. H. Wie ganz anders das Zunehmen der Riesenbetriebe! Von 208 mit 408 778 Personen und 55 274 Pferdestärken auf 385 mit 987 467 Personen und über 1 192 172 Pferdestärken, d. h. eine Zunahme von über 85 v. H. der Betriebe, über 141 vom Hundert der Personen und über 231 vom Hundert der Pferdestärken. Das sind Zahlen, die eine zwar stille, aber doch sehr beredete Sprache reden und die Ausführungen am Eingange voll auf berechtigen. Es bedürfte kaum noch des Nachweises, daß im Jahre 1905 auf 1000 Personen aller Gesamtbetriebe eben 69 auf die Riesenbetriebe entfallen, 1907 aber über 118, von 1000 Pferdestärken 1905 auf die Riesenbetriebe 254, 1907 aber über 352, und daß im Durchschnitt 1895 ein Riesenbetrieb mit 1985 Personen arbeitete, 1907 mit 2565, 1895 mit 2857 Pferdestärken, 1907 aber mit 4759.

Am meisten haben die Riesenbetriebe zugenommen in der Gewerbebranche, welche Bergbau, Sülten, Salinen und Torfgräberei umfaßt. Von 1000 Arbeitern entfallen jetzt über 717 auf sie, und von 1000 Pferdestärken über 778 gegen 556 bezw. 544 im Jahre 1895. Im Durchschnitt arbeitet jeder dieser Riesenbetriebe gegen 2855 Personen und 7896 Pferdestärken gegen 2008 bezw. 3673 im Jahre 1895. Sonst zeigen sich in den Gewerbegruppen erhebliche Unterschiede. In der Durchschnittszahl der beschäftigten Personen überwiegt zum Beispiel das Berggewerbe (ohne Eisenbahn, Post und Telegraphie) mit 3367, in der Durchschnittszahl der verwendeten Pferdestärken die Gruppe der Metallverarbeitung mit 5035 neben dem Bergbau usw. Dies sind alles Unterschiede, die mit dem Eigenart der betreffenden Betriebe zusammenhängen. Die einzigen Gewerbegruppen, in denen es keine Riesenbetriebe gibt, sind Tier-



Von der Wiener Jagdausstellung.

Die erste internationale Jagdausstellung in Wien konnte wegen des plötzlichen Todes des Königs von England nicht, wie geplant, in feierlicher Weise durch den Kaiser eröffnet werden. Trotzdem ließ es sich der greise Monarch, bekanntlich ein passionierter Jäger, nicht nehmen, kurz vor dem Antritt seiner Reise nach Budapest und nach Bosnien der Ausstellung

einen kurzen Besuch abzustatten. Er ließ sich eine Reihe von Persönlichkeiten vorstellen und beschäftigte rasch einige wenige Pavillons, darunter den schwedischen, den ihm der in Wien weilende König von Schweden zeigte. Der Kaiser versprach, nach seiner Reise bald und oft wiederkommen.

zucht (ohne landwirtschaftliche) und Fischerei, die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, die künstlerischen Gewerbe, die Gast- und Schankwirtschaft, die Industrie der Leuchtstoffe, Zette, Ole, die Reinigungsgewerbe und endlich das Versicherungsgewerbe. Zu bemerken ist noch, daß die Pferdestärken bei dem erheblichen Umfange der Verwendung elektrischer Kraft lange nicht mehr so wie 1895 die üblichen motorischen Arbeitskräfte sind. Wenn nun auch der elektrischen Kraft, weil sie durch Umwandlung einer anderen Kraft geschaffen wird, immer eine gewisse Anzahl von Pferdestärken zugrunde liegen muß, die in den Betrieben zur Erscheinung kommen könnten, so ist aber auch die Elektrizität leistungsfähig und kann außerhalb des Betriebes erzeugt werden; ein Umstand, der bei der Nachweisung der motorischen Kräfte der Riesenbetriebe wohl zu berücksichtigen sein dürfte.

Alte und neue Gartenkunst.

Von Doktor Wiener, Prag.

(Manuskript verboten.)

„Gott der Allmächtige schuf zuerst einen Garten — und fürwahr, der Garten ist die reinste der menschlichen Freuden!“ Also schrieb Bacon, der große englische Philosoph, der Zeitgenosse Shakespeares, — und er hat recht. Läßt doch kein Gemüth den bitteren Satz der Enttäuschung vermissen, nur die Freude an der Natur, die allen neidischen Geistern trost, macht uns wahrhaftig glücklich. So hat der Mensch, seitdem das Geschick ihn aus den grünen Gefilden, aus Wald und Wiese ins graue Stadtgemäuer verbannte, unter der Sehnsucht gelitten, der freien Schöpfung teilhaftig zu werden. Hinaus ins Freie sehnte er sich, und weil ihm diese Flucht aus der Steinwüste verweigert blieb, oder weil er zu schwach war, den Freuden und Annehmlichkeiten der Großstadt zu entsagen, so griff er zur Kunst und zauberte mit ihrer Hilfe ein Stück Natur um sein Haus. So ist der Garten entstanden als ein Tröster für all jene, die ihre Sehnsucht kühlen. Es ist eine alte, uralte Sehnsucht, die schon das erste Menschenpaar kennen lernte; in die Kummernisse des Alltags, in den Kampf ums Dasein nahmen unsere Voreltern die Liebe zur Natur mit, als sie der Rache-Engel aus dem Paradiese trieb. Seitdem ist die Pflege der Pflanzen ein edler Trost für jeden, der eine reine und ungetrübte Freude allen anderen Genüssen vorzieht.

Felbbau und Gartenkultur sind gemeinsamen Ursprungs. Sie stammen wohl aus der Zeit, da der Mensch die Entdeckung machte, daß der Samen der Pflanzen neue Pflanzen gibt. In der Sage wird Adam der älteste Gärtner genannt. Die Titelblätter lateinischer Kräuterbücher des 16. Jahrhunderts zeigen unseren Stammvater stets in seiner Eigenschaft als Gärtner. Wie altgewürdig der Gartenbau ist, beweist der Plan, den der Egyptologe Lepsius bei seinen Ausgrabungen fand. Dieser kunstvoll bewässerte, blumengeschmückte Ziergarten, dessen Dattelpalmen und Sykomoren vor rund vier Jahrtausenden einem Pharaos Schatten spendeten, ist übrigens nicht der älteste, den uns die Bildergalerien ägyptischer Grabgewölbe bewahren. In einer Totenkammer zu Beni Hassan existiert nach Franz Woenig das Gemälde eines Gemüsegartens mit quadratisch angelegten Beeten. Der eine der Gärtner bindet Zwiebeln zu Bündeln, sein Gehilfe begießt dunkelgrüne Melonen, deren Blätterranken vom Beete aus in die Wege wuchern. Die Ägypter waren große Gemüsefreunde; Rettiche, Erbsen, Linsen, Bohnen, Salate, Kohl, Gurken und all das Grünzeug, das noch heute in unseren Küchen zu Speisen verarbeitet wird, fand damals schon im Lande des heiligen Nilotos zahlreiche Liebhaber. In einem Lande, das von Sandwüsten umgrenzt, gleichsam einen Glutkeß bildet, hat die Anpflanzung von schattigen Bäumen zur Notwendigkeit werden müssen, und da der Nil alljährlich aus seinem Bette tritt, mußten die Königspaläste und Tempel und die Baumkulturen, die sie umgaben, auf Terrassen angelegt werden. Solche Terrassenbauten finden sich nicht nur im Lande der Pharaonen, auch im sumpfreichen Mesopotamien, dessen Schwesterströme, der Tigris und der Euphrat, den ersten Erdengarten, das Paradies, umschlossen, ragen heute noch ruinengetränkte Terrassen zum Himmel empor. — Wer hätte nicht schon von den hängenden Gärten der Semiramis vernommen, jenem Weltwunder, dessen blütenumrankte Säulen und Treppen noch Alexander der Große auf seinem Eroberungszuge ansteuern durfte? Und damals waren seit ihrer Erbauung doch schon fast zwei Jahrtausende dahingeschwunden. Überhaupt sind die semitischen Völkerschaften des Altertums große Gartenfreunde. Berühmt waren die Parke Königs Salomo, der sich aus den fernsten Ländern seltene Gewürzkräuter und kostbare Blumen kommen ließ, berühmt die Baumgärten der Perseerfürsten, voll schattiger Alleen, reizender Lustschlößchen und zierlicher Aussichtstürme. Farben-

schöne Vögel sangen in rosenumwundenen Goldkäfigen, Springbrunnen, und Kaskaden plätscherten leise, und unter Palmen und Zypressen lagen schlafend klingelnde Löwen und träumten von ihren Jagdgründen weit draußen im Felsengebirge.

Meister des Landbaues sind die Chinesen, und sie wissen auch als Gartenkünstler mit den bescheidensten Mitteln entzückende Erfolge zu erzielen. Kein Gärtner der Erde vermag seinen schätzbaren Zunftgenossen zu übertreffen. Die Gärtner des Reiches sind Dichter, Poeten, die der Natur die intimsten Reize abgelauscht haben, um sie in ihrer ganzen Herrlichkeit zwischen die vier engen Mauern eines Parks zu bannen. Sten-Tschien, ein altchinesischer Schriftsteller, stellt den Grundfalsch auf, daß ein Garten, der Zwang und Kunst verrät, Langweile erzeugen muß, und diese Erkenntnis hat im fernem Osten zur Erfindung der Landschaftsgärtnerei geführt. Ja, die Chinesen haben frühzeitig in ihren Parkanlagen eine jede Symmetrie vermieden und durch diesen ländlichen Eindruck, durch diese Natürlichkeit ihres Werkes die Sinne angenehm zu täuschen gewußt. So ist der englische Garten, der heute überall seine Triumphe feiert, ihre Schöpfung. Welche Bedeutung die Blumenzucht auch im Inselreiche Japan erlangt hat, zeigt schon das Wappen des Mikado, das eine Silber-Chrysantheme auf rotem Grunde führt. Diese Kaiserblume ist aber nicht minder die Blume des Volkes; überall wird sie gepflanzt, und am Feste der Chrysanthemten zieht alt und jung ins Freie, um diesen Tag bei Sang und Spiel zu feiern. Chinesen und Japaner ist die Vorliebe für das Niedliche und Zierliche eigen: ihre Gärten stehen voll kleiner, zarter Zwergbäumchen, die man im fernem Osten, diesseits und jenseits des gelben Meeres, meisterhaft zu ziehen versteht.

Die Gärten der Griechen und Römer standen an Pracht und Reichtum weit hinter denen der Orientalen zurück. Einen altgriechischen Obstgarten auf der Insel Ithaka schildert Homer in seiner „Odyssee“. Die ersten öffentlichen Parkanlagen in großem Stil besaß Athen, in deren Schatten sich die Städter ergingen oder den Worten griechischer Philosophen lauschten. Wie so manches andere, übernahmen die Römer auch diese Einrichtung von den Griechen. Die Willen vornehmer Römer waren von herrlichen Ziergärten umgeben, wie beispielsweise das Tusculum des Cicero. Ja, der Luxus der späteren Kaiserzeit verstieg sich sogar soweit, daß die Pflanzen mit Wein statt mit Wasser begossen wurden. Gewaltige Kämpfe kostete es, ehe die stolze Roma ihre Welt Herrschaft an das siegreiche Kreuz abtreten mußte. In diesen unruhigen Zeitaltern ging die Freude am Bauschönen, am ruhigen Genießen verloren; und so verschwindet der Garten fast gänzlich von der Bildfläche. Hinter Klostermauern und Burgwällen des Mittelalters finden wir ihn erst wieder. Er führt hier jahrhundertlang ein bescheidenes Dasein: Rosen und Veilchen, Stiefmütterchen und Erdbeeren sind sein anspruchsloser Blüten Schmuck. Erst in den Tagen der Renaissance änderte sich dies. Der gelehrte Kunstgeschmack forderte für die Prachtbauten des Cinquecento eine würdige Umgebung, und da entstand der italienische Gartenstil. Mit Vorliebe wählte man sanft ansteigende Berghänge zur Anlage, deren grüne Rasenflächen von Marmortreppen, Mosaikfontänen und antiken Bronzen belebt wurden. Als sich aber die Gartenkunst weiter nach Holland und Frankreich verbreitete, nahm sie gleich den anderen Künsten, die in Verfall gerieten, eine barocke Richtung an. Die Gartenkunst richtete erbarmungslos im duffigen Grün der Bäume wahre Verheerungen an. Man schnitt und stützte das lebende Laub zu steifen, toten Mauern, zu Pyramiden und Obelisken; man legte Labyrinth an, deren dunkle Tagusheden endlose Wandelgänge bildeten, — kurz, man suchte die Natur in die unnatürlichsten Formen zu zwingen. Dies ist der französische Stil, der Gartenstil Ludwigs XIV., den Meister Le Nötre begründete.

Es fehlte dem berühmten Gartenkünstler damals durchaus nicht an Angriffen, insbesondere ist es Rousseau, der gegen die steife Unnatürlichkeit der Parkanlagen Le Nötres eiferte. Diesem Schönheitsstil entgegen treten nun die zwanglosen Anlagen englischer Gärten, die nach dem Muster chinesischer Parke gebildet wurden. So reiste der Architekt Chambers in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eigens nach dem fernem Osten, um die Gartenanlagen im Reiche der Mitte zu studieren. Unter Beseitigung mancherlei kindischen Spielwerks (kleine Ruinen, verfallene Mooshütten und künstliche Echos) haben die Engländer die chinesische Landschaftsgärtnerei angenommen und weiter ausgebildet. Die Pappel, der Liebessbaum des Koko, wird durch Linden- und Kastanien-Alleen ersetzt; weite, sorgsam gepflegte Wiesen erfreuen das Auge, die Liebesgötter und Pagoden, die Triumphbögen und Tempelchen ver-

schwinden und machen breiten und lichten Pavillons Platz. In Deutschland war es zuerst Goethe, der im Verein mit Karl August solch einen Garten zu Weimar errichten ließ. Der Schöpfer der modernen deutschen Landschaftsgärtnerei ist aber Fürst Biedler-Mustau, ein hochbegabter Künstler, dessen Parkanlagen bei aller Schlichtheit und Natürlichkeit der Auffassung eine reiche Phantasie verraten.

Im Laufe der Jahre hat die Landschaftsgärtnerei immer mehr und mehr Anhänger gefunden, und heute beherrscht sie das gesamte Parkwesen. Ja, es wird oft hierin sogar das Gute zuviel getan; denn das Erzielen landschaftlich origineller Ansichten ist eben schwierig. Noch schwieriger ist es, wenn der Raum, der dem Gärtner zu Gebote steht, ein bescheidener ist und die architektonische Umgebung dieses Raumes ihr Recht auf Beachtung geltend macht. Zwischen hohen Zinstafeln einer Großstadt kann man keine Waldwiese, keinen Nixenweiher zaubern; und was auch in dieser Weise versucht worden ist, es hat doch nur eine schöne Lüge voll Naturheuchelei bleiben müssen. Die modernen Raumkünstler sind deshalb der Landschaftsgärtnerei nicht sehr gewogen; sie werfen dem englischen Garten vor, daß er seinen Aufgaben nur zum Teil gerecht wird. Heute verlangt man eben mehr von einem Park, als die bloße Gelegenheit zu Spaziergängen. Das Verbot, den Rasen zu betreten, zwingt den Besucher die Rolle eines Gastes auf; ein Fremder bleibt er, dem keine Besitzfreunde zuteil werden. Professor Alfred Lichtwark, einer unserer feinsten Landschaftsgärtner, tritt in seinen Parkstudien mit Eifer dafür ein, daß der öffentliche Garten endlich aufhören möge, ein Schaustück zu sein. Die alten Parke, die heute noch die Nachbarschaft unserer Großstädte zieren, sind aus herrschaftlichem Besitz in das Eigentum der Allgemeinheit übergegangen; aber der neuen Bestimmung haben sie sich nicht angepaßt. Diesen mächtigen Landschaftsgärten, die ein stolzes Herrschergefühl geschaffen hat, mangelt der praktische Realismus unserer Zeit. Der Schöpfer solch eines Parkes besaß inmitten derselben ein Lustschloß; hier wohnte er, hier konnte er ausruhen von seinen weiten Spaziergängen. Aber das Publikum, dem Aufklärung und Menschenfreundlichkeit jene Parkanlagen erschlossen haben, durchsieht sie hastig, um das Endziel — die Bierwirtschaft — zu erreichen. Bewohnt soll der Garten werden, wirklich bewohnt von Menschen, die ihn aufsuchen, um die dumpfe Luft ihrer Stuben zu vergessen. Auf den grünen Teppichen des Rasens sollen sich alle behaglich niederlassen dürfen, und kein Kind soll vor den strengen Augen des

Parkwärters zittern müssen. Das ist der Traum der modernen Gartenreform.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Mittwoch früh starb in Berlin der berühmte Historiker- und Generalmajor Professor Franz Skarbina im Alter von 61 Jahren infolge eines Nierenleidens, an dem er vor etwa acht Tagen erkrankte. Skarbina wurde am 24. Februar 1849 in Berlin geboren und machte hier auf der Hochschule für die bildenden Künste auch seine Studien. Er war bis zu seiner Erkrankung lebhaft tätig und hinterläßt ein größeres Gemälde „Aus der Bohème“ unvollendet. Das Begräbnis wird am Sonnabend stattfinden.

Der Hofkapellmeister Josef Raiz hat sich, wie aus Wien gemeldet wird, einer schwierigen Darmoperation unterziehen müssen. Die Operation dauerte zwei Stunden. Sie wurde von Professor Schnitzler in einem Sanatorium vorgenommen. Es besteht Hoffnung auf vollständige Wiedergenesung des Künstlers.

Die polnische Schriftstellerin Elise Orzeszko ist auf ihrer Besitzung in Grodno bei Warschau im Alter von 68 Jahren gestorben.

Das Befinden des Professors Robert Koch hat sich soweit gebessert daß der Gelehrte demnächst eine Erholungsreise anzutreten gedenkt. Nach seiner Rückkehr wird er seine Tuberkulosestudien in vollem Umfange wieder aufnehmen.

Die Sängerin Pauline Viardot ist am Mittwoch im 89. Lebensjahre in Paris gestorben. In ihrem Nachlaß befinden sich außer den Originalmanuskripten der von ihr vertonten Turgenjewischen Operntexte „Oger“ und „Der letzte Zauberer“ noch zahlreiche bisher unveröffentlichte Turgenjew'sche Schriften.

Der Nordpolfahrer Peary hielt Mittwoch Abend in Wien einen Vortrag über seine Nordpolfahrt. Nach dem Vortrage wurde Peary von dem Präsidenten der Geographischen Gesellschaft die goldene Medaille dieser Gesellschaft überreicht.

Sport.

Auf der internationalen Ausstellung für Spiel und Sport in Frankfurt a. M. wurde bei dem Rad-

rennen um den großen Pfingstpreis, 100 Kilometer, erster Teiler Berlin in einer Stunde 14 Minuten 51/2 Sekunden; Guignard-Paris, der 2240 Meter zurückblieb, wurde zweiter; dritter wurde Stellbrink-Berlin, vierter Njfer-Zürich.

Mannigfaltiges.

(Eine grausige Mordtat) hat sich in der Nacht zum Pfingstmontag in Straßburg zugetragen. Der etwa 48-jährigen Prostituierten Emma Schulz wurde mit einem Rasiermesser der Hals durchschnitten. Der Tat verdächtig ist die Frau des Fischers D, bei der die Schulz wohnte. Sie leugnet die Tat, wurde aber in Haft genommen.

(Ein geheimnisvolles Revolverattentat) ist Dienstag auf einen Stenographenverein in Königshütte verübt worden. Die Mitglieder des Vereins hatten einen Ausflug nach Gieschewald unternommen. Auf dem Rückweg feuerte ein Mann, der sich im Dickicht versteckt hatte, mehrere Revolverschüsse auf die Gesellschaft ab. Dabei wurden zwei Damen schwer verletzt, zwei weitere Damen und zwei Herren erhielten Streifschüsse. Der Täter ist unerkannt entflohen.

(Der Rajah von Nabha) ist in Berlin eingetroffen. Der Rajah, in dessen Begleitung sich acht Ärzte und andere Gelehrte befinden, ist einer der reichsten Fürsten Indiens. Er befindet sich auf einer Reise durch Europa, die lediglich dem Vergnügen bestimmt ist.

(Opfer der Berge.) Der Tourist Breuer stürzte am Dienstag bei Teplitz ab; der Wiener Kontorist Fröhlich beim Abstieg vom Hochschwab bei Graz. Beide sind tot.

(Überführung der Leiche des Forschungsreisenden Burchard.) Mit dem Lloyd-Dampfer „Königin Luise“ traf Freitag in Bremerhaven die Leiche des in Ymen ermordeten deutschen Forschungsreisenden Hermann Burchard ein. Die Leiche wird nach Bremen übergeführt und in dem dortigen Krematorium verbrannt werden.

(Zur Einweihung des Zepelins-Denksteines.) Graf Zeppelin hat die Einladung zur Einweihung des Zepelins-Denksteines im Zepelingeßel bei Bülow, den 21. Gutspäther des Dorfes Zepelin erwidert haben, angenommen und wird somit der Einweihungsfeier beiwohnen. Graf

Zeppelin wird bei dieser Gelegenheit gleich die Ursprungsstätten seines Geschlechtes, die bei Zepelin und Bülow liegen, besichtigen. (Normale Diebstahle.) In mehreren Handschuhfabriken in Johann-Georgstadt in Sachsen sind umfangreiche Leder- und Handschuhfabriken aufgedeckt worden. 130 Handschuharbeiter sind in die Affäre verwickelt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere 100 000 Mark.

(Eine Typhusepidemie) ist in Jßfeld bei Nordhausen ausgebrochen. Es sind nach amtlicher Meldung bisher 36 Erkrankungen und ein Todesfall zur Anzeige gelangt.

(Todesfall.) Heinrich von Mattoni, der Begründer der bekannten Firma, ist im achtzigsten Lebensjahre in Karlsbad gestorben.

(Die Parfümeriefabrikanten von Grasse) im Departement Seaplen haben ihre Fabriken geschlossen, da der dortige Gemeinderat mehreren Industriellen, mit denen er professiert, das Wasser abgepersert hat. Die Blumenzüchter der Umgegend werden dadurch einen enormen Schaden erleiden.

(Die frühere serbische Königin Natalia) erteilte einem französischen Konsortium Vollmacht, sämtliche Güter der Obrenowitsch um 1 halbe Million Francs statt der seinerzeit geforderten 3 1/2 Millionen dem serbischen Staate zu überlassen.

(Ermondung eines Lehrers durch den Schüler.) Eine Schülertragödie hat sich Mittwoch in dem Gymnasium zu Palermo zugetragen. Der 16-jährige Sekundaner Sidonni trat beim Beginn des Unterrichts auf den Lehrer Ghesli zu und verlangte von ihm, daß er das „Ungenügend“ auf dem Zeugnis in Latein und Betragen in ein „Genügend“ ändere. Als der Lehrer ihn ermahnte, fleißiger zu sein und sich besser zu betragen, zog der Schüler einen Revolver aus der Tasche und schoß den Lehrer nieder. Hierauf schoß er sich eine Kugel ins Herz und war sofort tot.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Haematogen. WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

222. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse. 10. Ziehungstag. 19. Mai 1910. Vormittag. Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beige. (Ohne Gewähr. N. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

163 595 67 693 733 1005 230 (500) 392 446 (1000) 699 791
2127 270 703 80 883 2053 107 249 890 542 4333 69 736
5187 262 409 28 515 63 795 921 40 6435 633 807 31 970 (500)
7183 316 466 (3000) 516 740 43 8025 34 159 244 87 379 424
69 552 655 876 9036 (3000) 63 553 811
10109 63 739 899 (1000) 1148 358 433 95 985
3000 220 (1000) 32 1001 61 333 477 511 (1000) 64 687 719 51
1321 91 84 494 1803 208 717 249 890 542 4333 69 736
781 826 15175 245 312 464 77 519 696 (500) 877 (1000) 936
(500) 46 16212 390 611 (500) 875 (500) 1012 377 597 624
721 (5000) 37 98 18375 406 626 (3000) 46 788 967 19019 195
221 25 325 30 689 852 82 922
300772 94 188 388 583 810 841 69 21280 83 424 89 843
2272 115 98 222 451 554 793 99 951 63 (3000) 23 6034 230
108 216 2 36043 80 110 321 77 93 652 36213 174 280 453
845 47 26360 754 895 270 94 145 332 (1000) 35 90 (500)
405 65 630 648 824 28073 304 430 49 956 72 29144 87 89
302 9 81 619 836 (500) 682
30095 3148 333 635 746 852 32179 (1000) 219 26 (500)
63 702 33043 (3000) 79 186 27 76 439 550 696 844 24056
110 621 81 36043 (3000) 79 186 27 76 439 550 696 844 24056
(500) 67 564 634 765 915 23 37031 228 81 (500) 450 (500)
640 738 683 981 96 38026 147 69 255 84 85 821 27 437 (500)
620 619 62 39003 156 282 404 38 64 709 815
40031 219 41 301 91 41047 278 319 94 411 646 (500) 760
42031 141 64 210 460 773 854 43072 159 98 233 492 (500)
6772 (1000) 74 (3000) 342 64 96 632 840 442 317 457 840
(500) 45134 198 422 583 48064 185 210 52 351 87 547 690
700 47326 863 455 632 91 776 801 66 978 48067 229 39
42 285 (1000) 404 619 949 48010 109 655 732 (3000)
50044 (1000) 348 65 489 524 630 87 710 999 51201 850
657 678 788 990 52278 314 710 813 933 53049 78 92 137
72 435 500 708 18 81 54170 222 462 688 865 982 70 55103
263 304 427 671 949 56332 56 (3000) 62 208 301 97 462 520
(500) 615 723 51 57094 153 61 652 (500) 65 810 67 925
56032 64 95 162 432 (3000) 59331 47 501 77 81 741 84
60421 764 61038 145 65 299 318 (500) 503 70 62190
895 63161 236 89 858 412 17 806 70 981 64984 476 618
614 918 82 (500) 13003 49 414 849 90 727 326 82 86 989
66074 115 48 254 837 492 737 85 75 67087 310 528 49 832
70 814 68050 130 (1000) 667 588 778 69058 89 (1000)
93 541 99 645 697
70109 27 350 78 505 727 71003 103 88 375 455 783 818
923 84 72128 211 31 (3000) 78 403 (3000) 603 (500) 88 737
73024 75 456 503 (3000) 74100 357 514 22 48 64 655 (500)
826 7504 113 33 (500) 847 489 502 (1000) 97 899 901 27
78227 84 648 82 832 890 77055 183 234 787 906 33 35
78356 (3000) 500 (1000) 656 (1000) 815 79031 105 609 98
(3000) 816 47 86 (1000)
80062 120 96 228 65 478 895 984 81005 (500) 559 854 57
82028 58 114 227 397 517 705 46 383 83038 220 432 92
957 84252 31 64 609 83 83023 342 482 (1000) 97 899 901 27
481 606 700 919 873 629 518 815 993 80098 251 333 566
78 827 69 908 28 (3000) 89055 344 431 590 (3000) 618 55 910 27
91003 264 356 93 983 91230 93 (500) 305 (500) 718 822
92024 105 206 78 303 457 826 901 47 66 93066 91 116 417
792 890 94680 787 (1000) 827 934 95167 450 611 887 95317
643 989 954 84 97033 12 498 654 615 94 922 99 (3000) 93300
625 63 826 903 (1000) 21 75 99138 231 591 69 603 825
100089 491 603 63 793 808 101014 148 216 325 467 84
93 707 934 60 102121 222 331 83 570 706 927 103055 (500)
130 319 508 929 (3000) 104111 (3000) 82 93 284 626 778 (500)
80 105195 251 (1000) 325 92 422 569 88 714 108057 77 259
381 421 (500) 93 44 541 620 94 844 (1000) 107005 169 (500)
240 617 52 71 97 793 95 822 108281 477 779 109036 75 106
36 510 (3000) 658 785 807
110098 404 682 623 811 87 118232 737 112021 (1000) 92
145 224 75 498 929 (500) 112300 239 522 608 14 715 21 34 60
893 114765 97 115677 111 228 87 738 118209 29 (500) 62 324
(1000) 404 504 948 117096 105 956 611 (3000) 747 939 118225
81 513 75 195 118244 84
120222 351 95 (500) 448 830 3 (3000) 967 (3000)
121041 66 (500) 259 374 723 96 811 (500) 122032 38 103 72
(1000) 269 80 83 414 704 (500) 14 877 80 (1000) 123023 258 392
476 79 99 570 71 38 959 122419 21 76 201 78 400 94 513
125007 14 112 269 405 686 612 89 851 827 126371 637
884 953 55 127295 993 633 (500) 778 859 207 27 32 128062
317 90 159 129089 112 (500) 483 636 612 56
130109 161 411 27 (3000) 47 656 80 888 982 131275
422 520 (1000) 54 704 132030 (500) 255 91 678 748 133149
97 246 313 838 134324 438 52 795 988 135280 958 70
138123 245 404 685 807 (500) 41 845 137091 175 (1000)
343 430 632 744 138033 (500) 400 639 947 139091 49 202
77 (1000) 331 401 658 808 942
140285 491 644 93 640 817 140116 114 235 303 17 486
659 (500) 708 41 905 24 48 142100 341 804 916 143229 32
(1000) 328 406 885 144519 300 867 977 145076 147 280
(500) 463 955 909 48 148080 147099 (500) 893 705 (3000)
71 615 93 (3000) 60 (3000) 62 148016 54 128 (1000) 67 76 213
894 510 918 24 48 149308 683 731 919 (1000) 65

222. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse. 10. Ziehungstag. 19. Mai 1910. Nachmittag. Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beige. (Ohne Gewähr. N. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

63 (500) 75 205 395 428 522 23 27 (500) 622 754 834 98 944
1241 37 568 745 (500) 812 2117 99 304 510 604 729 819 38
915 382 446 634 60 833 (1000) 408 317 30 47 579 637 751
5016 68 84 130 698 700 7 73 68 8088 (500) 89 158 235 807
47 451 905 94 7020 153 327 681 783 972 98 8448 78
581 84 9088 448 631 58 678 728 65 89 975
10045 46 504 44 11179 299 82 348 460 92 612 12114
617 64 (500) 34 323 13211 343 55 473 54 88 (1000) 760 (500)
472 14008 (1000) 247 (500) 400 83 74 594 886 944 15018 29
180 338 635 801 19 920 18169 698 (3000) 608 17109 236 393
500 619 794 (1000) 827 18156 (1000) 225 65 738 886 88 922
(500) 44 (1000) 18309 157 394 429 652 775 (500)
20143 400 61 (500) 819 2178 254 482 505 (3000)
612 39 788 821 993 22000 124 445 55 618 (3000) 653 707 34
23094 308 79 556 24071 79 104 85 2802 231 75 (500)
663 710 18 658 25048 77 304 600 605 776 829 54 28002 15
87 132 613 772 806 (500) 11 48 27135 (500) 630 86 728 30 92
874 16 28079 290 378 445 668 800 79 98 28046 279 673
84 996
337 422 60 90 341 401 587 778 31420 726 32236 75 (500)
831 232 34098 (500) 173 208 167 299 855 800 64 97 35082
188 928 693 36155 68 898 756 918 38 37139 67 (3000) 235
(500) 97 421 837 45 38158 295 460 68 983 39014 178 (3000)
90 238 71 424 829 66
49029 40 95 648 70 (500) 41014 45 312 467 585 42304
443 642 43 (500) 696 820 43069 83 112 (3000) 68 203 843
951 (1000) 44081 421 (500) 642 (3000) 648 757 45174 464
44025 278 314 424 32 586 621 719 (500) 407 4761 177
651 91 787 84059 84 628 63 711 952 49072 125
51141 326 99 1002 602 690 824 (3000) 51216 39 97
(500) 405 5704 18 384 997 525 84 722 816 53101 34
52 238 410 21 83 783 812 (1000) 95 54192 93 287 (500) 528
651 766 55016 47 194 323 582 602 46 837 56076 120 79
305 766 83 5671 57008 481 476 928 58070 75 270 458 (1000)
74 (500) 673 93 59115 (500) 33 688 (500) 807 14 (3000)
800306 (500) 49 429 530 638 89 834 72 58112 655 826 66
68252 472 99 624 174 (3000) 93 (500) 949 63864 407 650 809
989 64038 199 688 834 653 8 (500) 70 574 707 (3000) 988
66210 637 718 862 (500) 910 67046 (1000) 113 32 719 218 91
68 588 (1000) 744 68125 315 481 689 69109 67 372 468 613
92 708 10 77 57
70057 97 404 647 97 71083 114 68 939 429 (500) 697
622 814 41 73161 (500) 89 634 (3000) 604 87 371 731017
52 174 648 643 909 73 74701 45 98 977 75104 157 276
328 462 658 (500) 745 811 (500) 80 918 76180 383 93 436 90
641 916 (3000) 747 677 (500) 661 89 76809 98 78066 80
327 403 92 591 976 (3000) 79184 684 671 623 (500) 717
80041 239 807 37 81123 288 377 402 659 (500) 717 72
75102 623 643 659 359 356 653 787 23150 210 589 700
(500) 84033 75 (1000) 38 115 9 359 495 635 74 861 67 73
85056 410 763 976 86047 (1000) 71 859 815 649 819 923
26 29 88188 200 88 92 394 652 645 (3000) 949 89087 128
248 389 495 988 891 912
99223 67 366 492 662 765 846 91165 326 98 670 801
93236 712 972 93559 769 839 84355 406 88 593 633 (3000)
85 64 95181 489 814 59 98283 380 659 722 862 840 (500)
97209 (500) 63 328 713 35 89 (1000) 802 95 968 83 98164
(500) 307 (500) 77 428 718 876 948 99022 174 242 667 678
100036 285 310 487 522 32 67 86 769 101678 637 40 68
(500) 744 976 102300 689 97 937 110401 232 327 (500) 404
623 29 81 606 15 838 105091 183 643 84 781 97 842 48
105301 93 642 657 79 707 11 88 107084 655 18009 (3000)
318 98 (500) 615 58 998 105095 193 232 78 441 (3000) 665 72
725 931
110008 79 246 925 27 65 560 (500) 92 708 857 92 910 41
57 110084 102 418 632 112081 552 608 17 18 821 42 113105
74 328 (1000) 78 513 98 876 114067 122 572 (1000) 688 118088
224 516 784 924 289110 331 503 39 42 714 882
110000 200 24 35 659 60 685 935 118201 328 83 417 26 501 74
707 110074 187 582 918
120773 479 701 32 805 960 121094 197 278 344 63 436
671 676 (3000) 743 (1000) 49 122210 697 879 123214 380
(3000) 860 (1000) 770 (1000) 124398 10 (500) 422 37 60 573
999 125044 433 (1000) 622 126309 (500) 589 646 713 22 850
127337 49 92 593 603 11 7 742 902 122025 65 80 393 864
(500) 129034 278 497 832 834 973
130272 434 628 713 952 93 131030 63 399 402 726 826
132480 622 927 133063 317 22 455 609 27 42 636 709 959
132489 622 729 817 34 (500) 135084 438 726 828 60 136345
742 87 (1000) 833 42 (1000) 918 50 (500) 137037 386 434
(1000) 712 853 13839 428 658 653 83 771 (500) 947 87
138043 128 67 702 844 99
140173 361 415 610 (1000) 62 670 (3000) 72 798 950 140161
387 (1000) 462 (500) 888 900 142268 (1000) 356 94 444 960
143011 209